

**Brno 1899 Brünn**  
**2024**

**Nationalitätenprogramm  
der österreichischen Sozialdemokratie**

**Festakt „125 Jahre Brünn Nationalitätenprogramm“  
am 2. November 2024 in Brünn  
(Deutsch-Tschechisch)**

**Schriftenreihe der Seliger-Gemeinde 18**





Im Brünner Arbeiterheim beschloss die österreichische Sozialdemokratie auf ihrem Parteitag am 29. September 1899 das Brünner Nationalitätenprogramm

1899-2024 – 125 Jahre Brünner Nationalitätenprogramm

Schriftenreihe der Seliger-Gemeinde 18

Grafik/Fotos: Rainer Pasta

Umschlaggrafik: Motiv zum Festakt „125 Jahre Brünner

Nationalitätenprogramm“ am 2. November 2024 in Brunn, Rainer Pasta

Herausgeber/Copyright © Seliger-Gemeinde, Bundesverband  
Christa Naaß/Rainer Pasta/Thomas Oellermann, Seliger-Gemeinde e. V.  
Gesinnungsgemeinschaft sudetendeutscher Sozialdemokraten  
Oberanger 38, 80331 München  
1. Auflage 2024

## **Inhalt:**

<b>Vorwort</b> Dr. Thomas Oellermann	5
<b>Das Brüner Nationalitätenprogramm von 1899</b> <b>Vorgeschichte</b> Rita Hagl-Kehl, MdB	6
<b>Programm</b>	14
<b>Begrüßung</b> Christa Naaß Dr. Eleonora Jeřábková	16
<b>Grußworte</b> Zusammenfassung Ulrich Miksch	23
<b>Kleiner Rückblick auf das Brüner Nationalitätenprogramm von 1899 und die Gedenkveranstaltung vor 25 Jahren</b> Dr. Peter Becher	25
<b>Das Brüner Nationalitätenprogramm, der Mähri-sche Ausgleich und Überlegungen zur Konsensual-demokratie und ihren Grenzen</b> Prof. Vít Hloušek	30
<b>Das Brüner Nationalitätenprogramm und die Europäische Einigung</b> Dr. Bernd Posselt – Zusammenfassung Uli Miksch	37
<b>Schlußwort</b> Volkmar Harwanegg	40
<b>Tschechische Übersetzung</b>	42

## Vorwort

***„Wir vertreten mit dieser Resolution den nationalen Frieden des Staates, jenen nationalen Frieden, den wir für unsere Partei durch unsere Parteiorganisation geschaffen haben.“***

Josef Seliger, der junge böhmische Sozialdemokrat, ein talentierter Redner, schloss mit diesen Worten seine Rede auf dem Brünner Parteitag der österreichischen Sozialdemokratie des Jahres 1899. Es war Seliger, der auf dem Parteitag den Beschlussvorschlag des Parteivorstands vorstellen sollte. Er wurde so zum Berichterstatter zu einem der wichtigsten Dokumente der sudetendeutschen Geschichte.

Warum ist das von Seliger vorgestellte Nationalitätenprogramm auch heute noch von großer Bedeutung? Diese Frage lässt sich beantworten mit einem Blick auf die sudetendeutsche Geschichte, die lange Zeit zugespitzt wurde auf die große Katastrophe im Zusammenleben von Tschechen, Juden und Deutschen. Der Zweite Weltkrieg, der nationalsozialistische Terror, der Holocaust der tschechoslowakischen Juden sowie die Vertreibung und Aussiedlung in den Nachkriegsjahren stellten den tragischen Endpunkt dieses Zusammenlebens dar.

Wir leben in Zeiten großer Herausforderungen. Die Demokratie ist in große Bedrängnis geraten. Umso wichtiger ist es, die Geschichte der Demokratie zu erzählen. Diese zeigt uns – und hierfür steht auch das Brünner Nationalitätenprogramm – dass es immer demokratische Alternativen gegeben hat. Es gab einen Gegenentwurf zu den großen und langwierigen Konflikten zwischen den Nationalitäten in den Böhmisches Ländern.

*Dr. Thomas Oellermann, Präsidiumsmitglied der Seliger-Gemeinde*

# Das Brüner Nationalitätenprogramm von 1899



Anlässlich des Herbstseminars der Seliger-Gemeinde vom 27.-29. September 2024 in Bad Alexandersbad hielt das Präsidiumsmitglied Rita Hagl-Kehl, MdB (li.) den Vortrag „125 Jahre Brüner Nationalitätenprogramm der österreichischen Sozialdemokratie“. Mit Blick auf den Festakt am 2. November in Brünn legte Rita Hagl-Kehl ihren Schwerpunkt auf die Vorgeschichte und erläuterte, wie es zu diesem wegweisenden Programm kam. Mit dabei die Bundesvorsitzende Helena Päßler (re.).

## Vorgeschichte

Seit dem beginnenden Mittelalter lebten und bewirtschafteten Tschechen die guten Böden in der Mitte Böhmens. Eine Landgabe der tschechischen Fürsten lockte deutsche Siedler, da die tschechische Bevölkerung nicht ausreichte, um ganz Böhmen zu besiedeln. Das Ziel

war, dass man durch die Besiedlung die Wirtschaft stärkte. Es kamen deutsche Siedler aus der unfreien Grundherrschaft der Nachbarfürstentümer nach Böhmen und machten die Randlagen urbar. Alle Stadtgründungen im Mittelalter in Böhmen waren deutsche Städte. Es gab im 7. Jahrhundert keinerlei Konkurrenz zwischen slawischen und germanischen Siedlern und dies blieb auch in den folgenden zwölf Jahrhunderten so.

Dieses Ziel der Tschechen wurde auch erreicht und es folgte ein wirtschaftlicher Aufstieg des Landes und eine Intensivierung der engen Beziehungen zwischen Böhmen und Bayern. Der Böhmerwald wurde damals nicht als Grenze gesehen, sondern hier florierte der Handel. Bereits unter Kaiser Karl dem Großen im 9. Jahrhundert war Böhmen ein Teil des Römischen Reiches und der Hl. Wenzel, Schutzheiliger für Land und Volk, galt als Nachweis für die Vollwertigkeit im christlichen Volk. Ab 1204 wurde die Königswürde in Böhmen erblich. Das Egerland war bis 1322 deutsch und wurde dann von Ludwig dem Bayern an die Tschechen verpfändet.

Nach dem Aussterben der Premysliden im Mannesstamm ging die Königswürde an die Luxemburger über, und unter den Luxemburger Kaisern wurde Prag das Zentrum des Reiches. Ab 1526 gab es enge Verbindung mit dem aufsteigenden Haus Habsburg. Nach dem Einbruch und in Folge der Hussiten-Kriege veränderte sich das Denken. 1618 scheiterte der Versuch der böhmischen Herren (deutsche und tschechische) Böhmen zum Wahlkönigtum zu machen. Die Folge war der Prager

Fenstersturz, woraufhin die Böhmen den sogenannten „Winterkönig“, Friedrich V. von der Pfalz, einsetzten, was schließlich der Auslöser des 30jährigen Krieges wurde. Die Schlacht am Weißen Berg beendete die Eigenständigkeit Böhmens. Tschechisch war in Folge nur noch Dialekt des einfachen Volkes.

Im 19. Jh. zerfiel das Hl. Römische Reich Deutscher Nation durch Napoleon und eine Neuordnung Europas (Wiener Kongress) war zwingend nötig. Die Ideen der Französischen Revolution – u.a. das nationale Bewusstsein – fassten Fuß. Es entbrannte der Streit, wer das Land nun führte. Die tschechischen Abgeordneten beharren auf der Zugehörigkeit zu Österreich. Deswegen blieben 1848 die Tschechen der Versammlung der Paulskirche in Frankfurt fern, nur deutsche Abgeordnete aus Böhmen nahmen teil. Die Angst, beim Zerfall des Österreichischen Kaiserreichs Beute für Russland zu werden, war groß, und die Schlacht bei Königgrätz 1866 brachte die Entscheidung. 1867 teilte Österreich dann den Staat in östliche transleithanische und westliche zisleithanische Hälften, und führende Tschechen reisten nach Russland, um neue Kontakte zu knüpfen. Es kam zu nationalen Kundgebungen und der Forderung, das tschechische Volk solle aufgrund des Erstgeburtsrechts Staatsvolk werden.

Deutsche in Böhmen (2/5 des Staatsvolkes) bekamen nun Angst vor dem Panlawismus, und der Nationalismus erblühte.

1871 schlug der österreichische Kaiser dem Landtag ein Nationalitätengesetz vor, das für mehr Gleichberechtigung sorgen sollte. Die Tschechen stimmten zu, die deutsch-böhmischen Liberalen opponierten, denn sie wollten ihre Vormachtstellung behalten. Auch der ungarische Graf Andrassy („Sissy“) war dagegen. Er befürchtete, der Föderalismus würde auf Ungarn übergreifen. Schließlich verweigerte der Kaiser sein selbst vorgeschlagenes Gesetz.

### **Zusammenhang mit Industrialisierung**

Die industrielle Revolution verändert das Gleichgewicht der Gesellschaftsstruktur in allen Ländern. Gegenüber Großbritannien oder Deutschland setzt in den österreichischen Ländern die Industrialisierung in den 1860ern ein. Böhmen wurde Schwerpunkt der Industrieproduktion in Österreich-Ungarn mit einem allgemeinen Anteil von 75 Prozent. 91 Prozent der Zuckerindustrie, 60 Prozent der Metallindustrie, 92 Prozent der Glasindustrie, 57 Prozent der Brauindustrie, 80 Prozent der Textilindustrie, 65 Prozent der Papierindustrie, 90 Prozent der Handschuhindustrie, 100 Prozent der Porzellanindustrie, 75 Prozent der Chemieindustrie lagen in Böhmen. Prag wurde zum Zentrum des Kapitalismus. 1900 waren 36,1 Prozent der Bevölkerung in der Industrie, in deutschen Gebieten sogar 43,7 Prozent, tätig. Das Unternehmertum bestand fast nur aus Deutschen, da das Finanzkapital von Wiener Banken kam. Dies verstärkte den nationalen Konflikt. Die Tschechen fühlten sich ausgebeutet, gründeten eigene Banken. Den Deutschen

gehörten hauptsächlich die Großbetriebe und Tschechen eher kleine und mittlere Betriebe. Da die deutschen Gebiete eher landwirtschaftlich karg waren, wurden in den früheren Jahren dort viele Manufakturen gegründet, und es gab viele industrielle Facharbeiter. Es kam zu massiven Bevölkerungsverschiebungen. 1890 strebte die Hälfte der tschechischen Agrarbevölkerung in die deutschen Städte. Folglich waren mehr Tschechen als Deutsche z.B. in Prag. Die Nationen kapseln sich voneinander ab. Jeder hielt sich für etwas Besseres.

Die Idee des Sozialismus fasste zunächst in Österreich nur in den Industriegebieten Fuß und wurde von den deutschen Arbeitern aufgrund der sozialen Not getragen. Erst 1870 zogen die Tschechen nach. Auf dem Parteitag 1874 in Neudorf kam es zur Gründung der "Internationalen Sozialdemokratischen Partei Österreichs" unter Teilnahme von Deutschen und Tschechen aus Böhmen. 1878 folgte die Gründung der Tschechischen Sozialdemokratischen Partei, die aber in die österreichische Mutterpartei eingegliedert wurde. 1882 folgte eine erste Wahlrechtsreform, was die Deutschnationalen und die tschechischen Konservativen begünstigte, weil es kein gleiches Wahlrecht war.

1888/89 wurde die tschechische Sozialdemokratie zu einer modernen Partei, mit dem Slawinismus als grundlegendem Strukturelement. Gleichzeitig bildeten sich Turnvereine z.B. Sokol (Falke) als panslawistische Volksbewegung zum Nationalbewusstsein der Massen und dazu nationale Schutzvereine.

Erst 1907 kam das allgemeine und gleiche Wahlrecht in Österreich, das von der sozialdemokratischen Bewegung erzwungen wurde. 1910 kam es zur endgültigen Aufspaltung der Sozialdemokratie.

### **Das Brüner Nationalitätenprogramm**

Der Zusammenhalt der Sozialdemokratie funktionierte, solange sie gemeinsam um das Koalitionsrecht und die Versammlungsfreiheit kämpfen mussten. Der deutsch-tschechische Gegensatz in Böhmen gefährdete aber die internationale Struktur der Partei. Die Sozialdemokratie hoffte, durch die Demokratisierung des Reiches, auch die nationalen Gegensätze in dem Vielvölkerstaat zu überwinden. Der Versuch den Konflikt zu entschärfen, bestand in dem Versuch, die nationale Frage auf sprachlich-kulturelle Bereiche reduzieren zu können. So erklärte Josef Seliger: "Die Nationalitätenfrage dürfe nicht als Machtfrage, sondern müsse kulturell aufgefasst werden". Aber die Tschechen wollten kulturelle und ökonomische Gleichberechtigung. So wurden die entscheidenden Konfliktfragen umgangen und das Programm einstimmig angenommen. Nur die Führer des nationalen Flügels der tschechischen Sozialdemokraten František Soukup, Alfred Meißner und František Modráček fehlten.

#### Die Grundsätze

1. Österreich ist umzubilden in einen Nationalitäten-Bundesstaat.

2. An Stelle der historischen Kronländer werden national abgegrenzte Selbstverwaltungskörper gebildet.
3. Sämtliche Selbstverwaltungsgebiete einer und derselben Nation bilden zusammen einen national einheitlichen Verband.
4. Das Recht der nationalen Minderheiten wird durch ein eigenes, vom Reichsparlament zu beschließendes Gesetz gewahrt.
5. Die Nichtanerkennung eines nationalen Vorrechts, damit Verwerfung der Forderung nach einer Staatssprache.

Nichtbeachtung fanden der Schul-, Ämter- und Sprachenstreit, weshalb die Tschechen das Programm ablehnten, sie wollten keine nationalen Kantone. Die Grundidee mittels der Demokratisierung Österreichs aus der nationalen Machtfrage eine kulturelle Frage zu machen scheiterte. Die anschließende Spaltung ging von den Tschechen aus. 1908 gegründete sich die tschechische Nationalsozialistische Partei, die antideutsch und antijüdisch war. Die Gefahr für das sozialdemokratische Wählerreservoir stieg. Und 1909 kam es zur Kampfabstimmung zwischen tschechischen und deutschen Sozialdemokraten im Wiener Parlament, was schließlich 1911 zum Scheitern der österreichischen Internationale an der böhmischen Frage führte.

## **Was wäre, wenn?**

Was wäre passiert, wenn das Brünner Nationalitätenprogramm angenommen worden wäre? Alle Nationen im Österreich-Ungarn hätten gleiche Rechte und Selbstbestimmung erlangt. Der demokratische Weg hätte eine sterbende Monarchie abfangen können – wie etwa in Großbritannien.

Hätte der Ausbruch des 1. Weltkrieges verhindert werden können? Die Nationalisten hätten vielleicht zurückgedrängt werden können, doch das Hochrücken der Staaten wäre weitergegangen.

Die Gemeinsamkeit und die Internationale hätten eine Chance gehabt, statt des Nationalismus, der gegen die Deutschen, gegen die Juden, gegen alles war, aber keine Lösung angeboten hat – man sehe die Parallele zu heute!

*Rita Hagl-Kehl, MdB, Präsidiumsmitglied der Seliger-Gemeinde*

# Brünn 1899/Brno 2024

## Festakt

### „125 Jahre Brüner Nationalitätenprogramm“

am 02. November 2024  
um 14.00 Uhr im

**Mährischen Landesmuseum, Vortrags-  
saal des Dietrichstein-Palais auf dem  
Krautmarkt in Brünn**

(Dietrichsteinský palác, Zelný trh 8, Brno)

- Begrüßung**     **Christa Naaß**  
Co-Vorsitzende der Seliger-Gemeinde  
**Dr. Eleonora Jeřábková**  
Vorsitzende des Deutschen Kulturvereins Region  
Brünn
- Grußworte**     **Mgr. Břetislav Štefan,**  
Bürgermeister (SOCDEM), Stadt Brünn  
  
**Generaldirektor Dr. Jiří Mitáček,**  
Mährisches Landesmuseum
- Rede**            **Dr. Peter Becher,**  
ehem. Vorsitzender der Seliger-Gemeinde  
**„Kleiner Rückblick auf das Brüner  
Nationalitätenprogramm von 1899 und die  
Gedenkveranstaltung vor 25 Jahren“**
- Grußwort**      **Bundesrat Stefan Schennach, SPÖ**

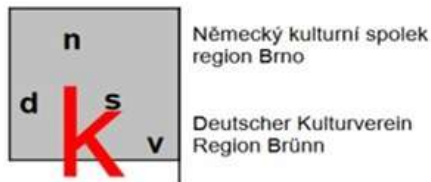
**Vortrag** Prof. PhDr. Vít Hloušek, Ph.D.  
Politologe, Masaryk-Universität, Brünn

**Rede** Dr. Bernd Posselt,  
Sprecher der Sudetendeutschen Volksgruppe  
„Das Brünnener Nationalitätenprogramm und  
die Europäische Einigung“

**Schlusswort** Volkmar Harwanegg,  
Seliger-Gemeinde Österreich

**Veranstalter:**

seliger-gemeinde.de 



**Wir bedanken uns für die Unterstützung durch**



**B | R | N | O**

# 125 Jahre Brüner Nationalitätenprogramm

## Festakt am 2. November 2024 im Mährischen Landesmuseum in Brünn – Begrüßung durch Christa Naaß



*Auf dem Symposium in Brünn: Volksgruppensprecher Bernd Posselt (vorne) mit (von links): Bürgermeister Břetislav Štefan, Klaus Adelt, Michaela Marksová-Tominová, Karls-Preisträger Libor Rouček, Christa Naaß, Volkmar Harwanegg, Peter Becher und Stefan Schennach.*

Sehr geehrte Damen und Herren,

ich begrüße Sie herzlich zu dem heutigen Festakt, den die Seliger-Gemeinde zusammen mit dem Deutschen Kulturverein Brünn ausrichtet in Erinnerung an das Brüner Nationalitätenprogramm, das die österreichische Sozialdemokratie am 29. September vor 125 Jahren beschlossen hat.

Einige von Ihnen sind bereits seit gestern anwesend anlässlich eines Symposiums über „Max Brod“ in Zusammenarbeit mit

dem Festivalkomitee des „Meeting Brno“ und dem Brünner Kulturverein.

Der Deutsche Kulturverein Brünn, der an der Wissenschaftlichen Tagung anlässlich des 100-sten Jahrestages des Brünner Nationalitätenprogramms mitwirkte, war auch diesmal wieder bei der Vorbereitung und Ausrichtung des heutigen Festaktes dabei. Danke in diesem Zusammenhang **an Frau Dr. Eleonora Jeřábková und ihren Mann, Herrn Mojmír Jeřábek**, für die Unterstützung.

Ich begrüße beide ganz herzlich.

An dieser Stelle möchte ich die Vorgängerin von Frau **Jeřábková**, nämlich Frau **Hanna Zakhari** willkommen heißen. Frau Zakhari ist nicht nur Wenzel-Jaksch-Preisträgerin der Seliger-Gemeinde aus dem Jahr 2015, sie hat 2021 den Preis der Stadt Brünn bekommen und ist seit Beginn 2024 sogar Trägerin des Bundesverdienstkreuzes am Bande des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland. Herzlichen Glückwunsch nachträglich!

Auch die Stadt Brünn ist eine wichtige Unterstützerin der heutigen Veranstaltung. Ich sage danke und begrüße herzlich Herrn Bürgermeister **Břetislav Štefan**, gleichzeitig auch als Vertreter der Brünner Sozialdemokraten.

Einen großen Dank spreche ich Herrn **Dr. Jiří Mitáček**, dem Generaldirektor des Mährischen Landesmuseums aus.

Es ist uns eine große Ehre diesen Festakt im Dietrichsteinpalais des Mährischen Landesmuseums abhalten zu können, eines der bedeutendsten Museen Tschechiens. Es ist das zweitgrößte und zweitälteste Museum in der Tschechischen Republik und das größte und älteste in Mähren.

Einer, der bereits beim 100jährigen Jubiläum anwesend war, wird heute als Vertreter der Seliger-Gemeinde zu uns sprechen: Herzlich willkommen heiße ich **Dr. Peter Becher**, ehemaliger Bundesvorsitzender der Seliger-Gemeinde. In der „Brücke“ vom 15. September 1999, den „Nachrichten der Seliger-Gemeinde aus Deutschland und Europa“, wurde be-  
zugnehmend auf das 100jährige Jubiläum erwähnt, *„dass sich besonders **Volkmar Gabert und Dr. Peter Becher** unermüdlich um das Zustandekommen einer würdigen Begehung dieses großen Jubiläums bemüht hatten“*.

Und deshalb ist es für die Seliger-Gemeinde selbstverständlich, dass Du, lieber Peter, heute beim 125jährigen für uns sprechen wirst.

Stellvertretend für weitere Mitglieder der Seliger-Gemeinde begrüße ich **Klaus Adelt, MdL a.D.**

Sehr geehrte Damen und Herren,

auf dem Gesamtparteitag der Sozialdemokraten Österreichs, einer „Föderation“ der deutschen, tschechischen, polnischen, südslawischen, ruthenischen (ukrainischen) und italienischen Sozialdemokraten wurde am **29. September 1899 einstimmig** das „Nationalitätenprogramm der österreichischen Sozialdemokratie“ beschlossen.

Es ist deshalb selbstverständlich und ich freue mich besonders, heute Herrn Bundesrat **Stefan Schennach** von der Sozialdemokratischen Partei Österreichs begrüßen zu dürfen. Herr Schennach ist seit dem Jahr 2010 Mitglied des Bundesrates für die SPÖ, u.a. Vorsitzender des Ausschusses des Europarates für Soziales, Gesundheit und nachhaltige Entwicklung und Bereichssprecher für Digitalisierung, Forschung

und Innovation, Netzpolitik sowie Verfassung, Medien und Europäische Union.

Und stellvertretend für alle Österreicher grüße ich den Sprecher der österreichischen Seliger-Gemeinde, ehemaligen Abgeordneten zum Wiener Landtag und Mitglied des Gemeinderates der Stadt Wien **Volkmar Harwanegg**.

Von den tschechischen Sozialdemokraten begrüße ich herzlich

**Frau Michaela Marksová**, ehemalige tschechische Arbeits- und Sozialministerin, Wenzel-Jaksch-Preisträgerin (2018) sowie

**Herrn Libor Rouček**, ehem. Vizepräsident des Europäischen Parlaments und Wenzel-Jaksch-Preisträger (2020).

Unser grüner Freund darf natürlich nicht fehlen: **Milan Horáček**, ehemaliger Bundestags- und Europaabgeordneter von Bündnis 90 Die Grünen.

Ein besonderer Willkommensgruß gilt Herrn **Prof. Dr. Vit Hloušek** von der Masaryk-Universität in Brunn am Institut für Internationale Beziehungen und Europäische Studien.

Besonders freut es mich, dass **Herr Patrik Eichler, Direktor der Demokratischen Masaryk-Akademie Prag, heute im Rahmen eines Themenspazierganges in Brunn unterwegs ist und die Gelegenheit nutzt, mit seinen jungen Teilnehmern anwesend zu sein.**

Ein ganz herzliches Willkommen gilt dem Sprecher der Sudentendeutschen Volksgruppe, **Herrn Dr. Bernd Posselt**, der bereits heute Vormittag im Rahmen des Symposiums gesprochen hat und heute die Hauptrede zum Thema „**Das Brünner**

**Nationalitätenprogramm und die Europäische Einigung“**  
halten wird.

Diesmal heiÙe ich Dich nicht in München oder Marienbad,  
sondern in Brünn herzlich willkommen.

Für die Sudetendeutschen Familie begrüÙe ich außerdem den  
stellvertretenden Bundesobmann **Herrn Steffen Hörtler, Frau  
Kristina Meinusch, Heimatpflegerin der Sudetendeutschen**  
sowie Herrn **Peter Barton**, den Leiter des Sudetendeutschen  
Büros in Prag.

Für die Sudetendeutsche Zeitung wird Herr **Ulrich Miksch**  
einen Artikel über die heutige Veranstaltung schreiben.  
Herzlich Willkommen und danke für die Vorabberichter-  
stattung!

Schließlich möchte ich **Daniela Bednařiková** und **Valerie  
Losseff** von Meeting Brno begrüÙen, mit denen wir seit  
Jahren gut zusammenarbeiten.

Stellvertretend für diejenigen, die leider nicht kommen kon-  
nten, darf ich die besten GrüÙe und Wünsche übermitteln  
von

Herrn Botschafter **Andreas Künne**, Deutscher Botschafter in  
der Tschechischen Republik und

Frau **Botschafterin Dr. Bettina Kirnbauer**, Österreichische  
Botschafterin in Prag sowie

von Herrn **Kreishauptmann Jan Grolich**, Kreishauptmann von  
Südmähren.

Sehr geehrte Damen und Herren,

Die Seliger-Gemeinde, die Gesinnungsgemeinschaft sudeten-  
deutscher Sozialdemokraten, ist nach dem großen Sudeten-  
deutschen Josef Seliger benannt.

Ich erwähne das deshalb im Zusammenhang mit der heutigen Veranstaltung, weil **Josef Seliger** bereits auf dem Parteitag der deutsch-österreichischen Sozialdemokratie in Linz von 1898 ein Referat über die deutschnationale Bewegung hielt und ein Jahr später, auf dem Brüner Gesamtparteitag war er es, der erst 29jährige, der Berichterstatter und Hauptreferent über das Nationalitätenprogramm war.

Dieses Programm stellte einen Meilenstein in der Entwicklung der Ideen zu einem friedlichen Zusammenleben verschiedener Volksgruppen und ethnischer Gruppen dar.

Vor dem Hintergrund der Schrecken, die das 20. Jahrhundert bringen sollte, ist es wichtig, gerade auch im 21. Jahrhundert auf diese demokratische Alternative zu all den Minderheitenkonflikten aufmerksam zu machen. Besonders in einer Zeit, in der Minderheiten in Europa und in der Welt als Vorwand für eine Politik der Aggression dienen und Europa und die Welt immer mehr in Unordnung geraten.

**Ich heiße Sie alle ganz herzlich willkommen.**



*Christa Naaß und  
Dr. Bernd Posselt*

## Begrüßung durch Dr. Eleonora Jeřábková



Sehr geehrte Damen und Herren,

im Namen aller Mitglieder des Deutschen Kulturvereins Region Brünn ist es mir eine große Ehre Sie hier in Brünn bei diesem festlichen Treffen zu begrüßen. Der Deutsche Kulturverein Region Brünn, damals noch Verband genannt, entstand am Anfang der 90. Jahre. Die Hauptrolle bei der Gründung dieser kulturellen Organisation, wo man deutsch spricht, spielte eine berühmte Brünner Sozialdemokratin, Dora Müller, geborene Schuster, die während des Kriegs ihr Leben wegen ihrer Ansichten und gesellschaftlichen Stellung riskierte. Auch nach dem Krieg konzentrierte sich ihr ganzes Tun auf die Bemühung die einzelnen Nationen, deren Verhältnisse durch die schrecklichen Jahre des Nazismus zerstört waren, wieder auf den richtigen Weg zu bringen. Neben der Gründung des Vereins organisierte sie z.B. zusammen mit der Seliger Gemeinde die Enthüllung der Gedenktafel an die deutschen und österreichischen Schriftsteller, die in den Jahren 1933-39 ihr Exil in Brünn gefunden hatten, oder die Gedenktafel an den großen Sozialdemokraten Ludwig Czech.

In den Spuren dieser Frau entwickelte sich dann die Tätigkeit des Vereins auch in weiteren Jahren unter der Leitung von Frau Hanna Zakhari. Auch jetzt bemühen wir uns vor allem die breite Öffentlichkeit über die vergangene, aber auch gegenwärtige kulturelle und wissenschaftliche Tätigkeit der deutschen Bevölkerung der Stadt Brünn und der ganzen

Region zu informieren, in dem wir z.B. Konferenzen, Vorträge aber auch Deutschunterricht anbieten. Wir haben einen eigenen Sitz im Begegnungszentrum unweit der Stadtmitte, wo jeden Tag der Arbeitswoche, dank der Unterstützung des deutschen Bundesministeriums für Inneres, der Landesversammlung der deutschen Vereine in der Tschechischen Republik, des Magistrats der Stadt Brunn und dem Südmährischen Kreis interessante Unternehmen stattfinden. Wir profitieren auch von der Nähe der einzelnen Fakultäten der Masaryk-Universität und kooperieren eng vor allem mit den Lehrstühlen für Germanistik.

Eine sehr interessante Ausstellung über die Persönlichkeit von Dora Müller entstand im Mährischen Landesmuseum im Jahre 2012 unter dem Titel *Dora Müller-brněnská Němka* und ihr Nachlass wird auch in diesem Museum aufbewahrt. Einer der vielen Gründe, warum wir uns heute hier in diesem schönen Gebäude getroffen haben.

Ich wünsche Ihnen einen sehr interessanten und schönen Tag.  
Viele Dank!

## Grußworte

Ein Grußwort sprach der Bürgermeister der Stadt Brunn, der Sozialdemokrat **Břetislav Štefan**, der auf deutsch an die Bedeutung Brünns für die Sozialdemokratie in Mitteleuropa erinnerte, aber auch an die Herausforderungen, vor denen Europa stehe.





Der Generaldirektor des Mährischen Landesmuseums, **Jiří Mitáček**, der die Sicherung des Kulturerbes durch sein Haus seit 207 Jahren würdigte und die sprachliche Vielfalt in Brunn und in Europa hervorhob.

Bundesrat **Stefan Schennach** aus Wien vertritt die SPÖ im Europarat. Er erinnerte an Victor Adler, der auch hinter dem Brünner Nationalitätenprogramm stand, das aber seiner Meinung nach wohl zu spät kam, und an Mark Twain, der etwa zur gleichen Zeit im Reichsrat in Wien recherchierte und mehrere Artikel verfasste, worin er sich überrascht zeigte, wie ein Parlament mit elf Sprachen ohne Dolmetscher funktionieren könne.



### *Das Auditorium*





Šipky 1897



Brünn 1899



Brünn 1999

## Kleiner Rückblick auf das Brüner Nationalitätenprogramm von 1899 und die Gedenkveranstaltung vor 25 Jahren

Wie groß die nationalen Spannungen der Donaumonarchie in den letzten Jahren des 19. Jahrhunderts geworden waren, Spannungen, die nicht selten von antisemitischen Tönen verstärkt wurden, lässt sich an den Karikaturen jener Zeit ebenso ablesen wie an der Badeni-Krise von 1897.



Die tschechische Karikatur „neuzeitliches Turnier in unserem alten Prag“, die 1897 in der Zeitschrift Šipky publiziert wurde, zeigt zwei Ritter, die auf ihren Pferden mit angelegter Lanze und geschwungener Keule aufeinander losgehen. Der eine in voller Rüstung trägt ein Schild mit der tschechischen Aufschrift „Na Přikopě“, der andere mit der deutschen Aufschrift „Graben“, wobei der deutsche Ritter keine Rüstung, sondern Zylinderhut und Frack trägt und nicht nur eine antisemitisch vergrößerte Nase hat, sondern auch Peies vor den Ohren und einen Davidstern auf der Satteldecke.

Die Badeni-Krise entzündete sich an dem Streit der Amtssprachen. Nun sollte auch der innere Schriftverkehr in der Sprache der Eingabe erfolgen, und alle Beamten sollten nach einer Frist von vier Jahren den Nachweis erbringen, beider Sprachen mächtig zu sein. Die Empörung unter den deutschen Abgeordneten war ebenso groß wie ihre Angst, dass in rein deutschsprachigen Gebieten bald kein deutscher Beamter mehr tätig sein würde. Die Auseinandersetzung wurde verbal wie handgreiflich geführt, der Reichsrat in Wien glich zeitweise einer belagerten Festung. Ende November 1897 erklärte Graf Badeni seinen Rücktritt als Ministerpräsident.

Worüber wir heute den Kopf schütteln mögen, war damals bitterster Ernst. Und das Nationalitätenprogramm der österreichischen sozialdemokratischen Arbeiterpartei, die im September 1899 in Brünn tagte, war schon deshalb von besonderer Bedeutung, weil deutsche und tschechische Genossen noch gemeinsam unter dem berühmten Schlusssatz des „Kommunistischen Manifests“ von 1848 tagten, der hoch über dem Podium des Parteitags in beiden Sprachen prangte: „Proletáři všech zemí spojte se! – Proletarier aller Länder vereinigt euch!“

Was Josef Seliger für die deutschen Parteimitglieder vortrug und Antonín Němec für die tschechischen bestätigte, sah nichts weniger als die Umwandlung der cisleithanischen Reichshälfte in einen „demokratischen Nationalitätenbundesstaat“ vor, wobei alle „Selbstverwaltungsgebiete“ einer Nation „zusammen einen national einheitlichen Verband“ bilden sollten, der „seine nationalen Angelegenheiten völlig autonom“ regelt. Eine für die damalige Situation revolutionäre und zukunftsweisende Forderung, die jedoch keine Verwirklichung finden sollte.

100 Jahre später, nach zwei Weltkriegen, nach dem Ende des 40jährigen Ostwestkonflikts und der Gründung der Europäischen Union fand im September 1999 in der Brünner Masaryk-Universität eine Gedenkveranstaltung statt, die von tschechischen, österreichischen und deutschen Einrichtungen getragen wurde, darunter der Masaryk-Arbeiter-Akademie, dem Helsinki-Bürger-Komitee von Brünn, dem Karl-Renner-Institut, der Friedrich-Ebert-Stiftung und der Seliger-Gemeinde.

Die Zeit war damals kaum weniger aufwühlend als vor hundert Jahren. Mochten sich die deutsch-tschechischen Beziehungen zwei Jahre nach der deutsch-tschechischen Deklaration (von 1997) auch auf einem guten Weg befinden, so war die europäische Lage überaus dramatisch. Der Jugoslawienkrieg fand 1999 seine letzte Zuspitzung im Kosovokrieg und in den von März bis Juni geflogenen Luftwaffeneinsätzen der NATO gegen Serbien. Zwei Wochen vor deren Beginn war Tschechien der NATO beigetreten, im Mai wurde der serbische Präsident Slobodan Milošević vom Internationalen Strafgerichtshof in Den Haag wegen Kriegsverbrechen angeklagt.

Was sich 1899 als eskalierendes Konfliktpotential erwiesen hatte, stellte auch 1999 ein schier unlösbares Problem dar. An der von Jaroslav Šabata (1927-2012) federführend vorbereiteten Tagung, sprachen neben den Historikern Zdeněk Kárník (1931-2012) und Helmut Konrad (1948) u.a. auch Miloš Bárta (1925-2022) von der Masaryk-Arbeiter-Akademie, der österreichische Sozialdemokrat und Europaabgeordnete Hannes Swoboda (1946), der Vorsitzende der Seliger-Gemeinde Volkmar Gabert (1923-2003) und Peter Glotz (1939-2005), der ehemalige SPD-Abgeordnete und Gründungsrektor der Erfurter Universität.

Šabata betonte in einem Brief an Glotz: Den Veranstaltern gehe „es in keinem Fall um ein rein historiografisches Geschäft, sondern um die aktuelle Bedeutung des mitteleuropäischen internationalen Gedankens“ (Brief vom 10.7.1999). Dies galt umso mehr, als Kárník konstatierte: „das ursprüngliche Programm von 1899 entleerte sich schrittweise ... die Sozialdemokratien im Rahmen der gemeinsamen Organisation nationalisierten sich – der erste Versuch, die Nationalitätenfrage in Mitteleuropa internationalistisch zu lösen, d.h. unter der Hegemonie der Sozialdemokratie, scheiterte ...“. Ganz ähnlich bestätigte Konrad: Unter „der Oberfläche“ vollzog sich „das Auseinanderbrechen der multinationalen Bewegung in ihre nationalen Bestandteile.“ Das Brünner Programm sei ein „Kompromiss“ gewesen, der die „Aus-söhnung der Sozialdemokratie mit dem Staat“ verbrieft habe, wodurch die „vielgelästerte k.k. Sozialdemokratie“ entstand. Peter Glotz betonte, dass das Brünner Programm die Anerkennung der Nationalitäten und Sprachen vertreten habe, und führte mit Blick auf den Kosovokonflikt aus, dass ein Ausgleich nur möglich sei, wenn das Recht auf Selbstbestimmung nicht als Recht auf Separation verstanden werde, sondern auf Kulturautonomie und auf staatspolitische Gleichberechtigung. Also Autonomie statt Souveränität.

Auch heute scheinen die Konfliktherde in der Ukraine und im Nahen Osten ihre explosive Spannung nicht zuletzt davon zu erhalten, dass der Ausgleichsgedanke keinen Eingang in die Herzen findet, dass er nicht praktiziert wird. Die Zivilbevölkerung, die der teils terroristischen, teils militärischen Gewalt hilflos ausgeliefert ist, muss stattdessen größtes Leid erdulden. Wenn Šabata damals fragte: „war der Angriff (der) NATO ein illegitimes Vorgehen, eine Aggression gegen einen souveränen Staat oder ein gerechter Krieg der internationalen

Gemeinschaft gegen ein mörderisches Regime?“, dann erkennt man darin unschwer die heutigen Konfliktpositionen, die sich in den Fragen manifestieren: Ist das Vorgehen des israelischen Militärs im Gazastreifen eine angemessene Verteidigungsmaßnahme und eine gerechte Vergeltung für den Terrorangriff der Palästinenser oder eine unverhältnismäßige Reaktion, die sich gegen ein seit Jahren unterdrücktes Volk richtet? Und umgekehrt: Ist der Überfall der Hamas vom 7. Oktober des letzten Jahres ein eruptiver Akt des Widerstands oder ein durch nichts zu rechtfertigender Terrorangriff gegen friedliche Israelis?

Die parolenhafte Sprachlosigkeit, mit der sich Demonstranten in Europa und den USA gegenüberstehen und den Nährboden für das erneute Aufkeimen antisemitischer Stimmen bilden, zählt zu den besorgniserregenden Begleiterscheinungen, die seit Monaten von den Medien diskutiert und befeuert werden.

*Dr. Peter Becher*

Konferenz

## **1899 - 1999: 100 JAHRE BRÜNNER NATIONALITÄTENPROGRAMM**

### **Die Aktualität des zentraleuropäischen Gedankens**

22. bis 24. September  
Aula des Rektorats  
der Masaryk-Universität  
Veveřská Str. 6  
Brünn

Veranstalter

Dr. Karl-Renner-Institut/Wien  
Friedrich Ebert Stiftung/Prag  
Masaryk Akademie/Prag  
Seitengemeinde/München  
Helsinki-Bürger-Komitee/Brünn

## **Das Brünner Nationalitätenprogramm, der Mährische Ausgleich und Überlegungen zur Konsensualdemokratie und ihren Grenzen**

Die cisleithanische Politik um das Jahr 1900 herum stand im Zeichen zweier grundlegender strittiger Fragen: (1) das allgemeine Wahlrecht und (2) die Autonomie für die einzelnen, insbesondere die slawischen Völker der Westhälfte des Habsburger



Reiches. Für beide Fragen interessierten sich neben den „bürgerlichen“, den Bauern-, den nationalistischen und anderen Parteien auch die Sozialdemokraten.

Das Allgemeine Wahlrecht auf Ebene des Reichsrates: eine Entwicklung in mehreren Schritten: 1895 die allgemeine Wahlkurie, 1905 das allgemeine Wahlrecht für Männer, Wahlen 1907 und 1911. Auf Ebene der Landtage wurde das Kurienwahlsystem nie überwunden (Kurien als spezifischer Wahlkörper, der unterschiedliche Eigentumsklassen an Wählern repräsentiert, anhand der Höhe der abgeführten direkten Steuern, Überrepräsentation des adeligen Großgrundbesitzes).

Die Streitigkeiten, ob die Monarchie nach dem geografischen oder dem nationalen Prinzip zu organisieren sei, tauchten zum ersten Mal im Rahmen der Revolution von 1848/1849 auf. Und auch damals war das keine einfache Debatte, weil im Gegensatz zum Glauben der damaligen Liberalen, dass sich individuelle Rechte der Bürger abstimmen lassen mit den kollektiven Rechten der Nation, zeigte sich der „Völkerfrühling“ schon im Licht von Anzeichen späterer Konflikte und

Turbulenzen. Auf der Seite war das hier das Nationalitätenprinzip verbunden mit der Erwartung einer Autonomie für die Völker der Habsburger Monarchie, auf der anderen Seite der historisch-rechtliche Zugang, der nach einer Organisation des Reiches im Rahmen der historisch existierenden Kronländer und ihrer Bindungen strebte.

Auf den eher der zweiten Lösung folgenden Dualismus folgte in Cisleithanien das Martyrium erfolgloser Versuche um irgendeine Form des Ausgleichs zwischen Tschechen und Deutschen. Eine Entsprechung des ungarisch-kroatischen Ausgleichs von 1868 und eine Entsprechung der grundlegenden Artikel von 1871.

### **Das Brüner Nationalitätenprogramm**

Im Lauf der 90er Jahre föderalisierte sich die cisleithanische Sozialdemokratie schrittweise. Auf dem Parteitag im Sommer 1897 wurde diese Struktur dadurch bestätigt, dass nur ein gemeinsamer Parteitag das Parteiprogramm ändern konnte. Organisatorisch wirkten allerdings die deutsche, die polnische, die tschechische, die italienische, die südslawische und ab 1898 auch die ruthenische selbstständig.

Die antistaatsrechtliche Erklärung der ersten fünf Abgeordneten des Reichsrates aus der tschechischen Sozialdemokratie (1897) gegen das Programm der deutschen Parteien (Mai 1899), das ein geeintes Reich und Deutsch als gemeinsame Kommunikationssprache forderte.

### **24.-29.9. 1899 Parteitag in Brünn**

Verurteilung der Widersprüche zwischen den nationalen Monarchie mit Hilfe der Bildung nationaler Kammern auf Grundlage regionaler Selbstverwaltungskörper.

Fünfpunkteprogramm:

- (1) Österreich in eine Föderation freier Nationen umbauen

- (2) Anstelle der historischen Kronländer Bildung national homogener Selbstverwaltungskreise
- (3) Diese Selbstverwaltungskreise sollten im Rahmen Österreichs einfach einen autonomen nationalen Verband bilden
- (4) Gesonderte Gesetze zum Schutz der Rechte nationaler Minderheiten
- (5) Die Sozialdemokratie erkannte die Idee einer offiziellen Sprache nicht an, weil sie alle als gleichberechtigt verstanden und wenn es erforderlich gewesen wäre, eine Vermittlersprache zu haben, sollte über diese das Parlament abstimmen.

Am Ende die übliche rhetorische Übung im proletarischen Internationalismus und der Brüderlichkeit zwischen den Arbeitern.

### **Personelle Autonomie als Alternative**

Etbib Kristan (1867-1953) lehnte den Gedanken einer territorialen Selbstverwaltung für die Nationen und die Nationalitäten der Monarchie und schlug stattdessen die sog. persönliche Autonomie vor, bei der ein Körper existieren würde, der die einzelnen Völker über die inneren Grenzen der Kronländer hinweg repräsentieren würde. Eigentlich wollte er Vergleichbares, was man in Belgien hatte, wo es neben den territorial gegebenen Regionen auch noch sog. Gemeinschaften gibt, deren Mitglieder französisch-, deutsch- oder flämischsprachige Belgier sind ohne Rücksicht darauf, in welcher belgischen Provinz sie leben. An Kristan knüpften dann die Austromarxisten mit Karl Renner an der Spitze an.

Die Idee einer persönlichen Autonomie veröffentlichte Kristan zuerst im Jahr 1898 in der deutschsprachigen in Prag erscheinenden Zeitschrift Akademie. Die Idee einer persönlichen Autonomie trug Kristan im Namen der südslawischen Sozialdemokratischen Partei auch auf dem

Brünner Parteitag in Brünn im September 1899 vor. Sein Resolutionsentwurf, mit dem sich die Sozialdemokraten zu dieser Idee bekennen würden, erlangte nur zwei Stimmen, von der eine seine eigene war, und sogar die Mehrheit der südslawischen Delegierten stimmte dagegen.

Warum die slowenischen Sozialdemokraten das persönliche und nicht das territoriale Prinzip zum Ausdruck brachten, lässt sich dadurch erklären, dass sie in sechs verschiedenen Ländern lebten: der Krain, der Steiermark, Kärnten, Görz, Primorska, in zwei ungarischen Gauen und dann noch im Gebiet um das italienische Udine. Nur in der Krain bildeten sie eine nationale Mehrheit.

### **Hinweise des Mährischen Ausgleichs**

Vorschlag der böhmischen Deutschen, den Landesschulrat und den Landeskulturrat zu teilen aus dem Jahr 1890, was die Jungtschechen ablehnten.

1897 Teilung des Landeskulturrates in Mähren.

Aber bereits zu Beginn der 80er Jahre des 19. Jahrhunderts wurde zwischen den Deutschen und den Italienern der Landeskulturrat in Tirol geteilt, im damals noch großen Österreich (heute ist dies die Autonome Region Trentino-Alto Adige, in dessen nördlichen Teil fast 70 Prozent der Einheimischen nicht Alto Adige sagen, sondern Südtirol).

### **Der Mährische Ausgleich**

Die nationale und Sprachensituation in Mähren:

1880: Tschechen 70 und Deutsche 29 Prozent der Bevölkerung

1900: Tschechen 71 und Deutsche 28 Prozent der Bevölkerung

Die Tschechen wurden wirtschaftlich und politisch stärker, die deutsche Siedlungsstruktur war zersplittert, sodass Mähren nicht einfach in einen tschechischen und einen

deutschen Teil geteilt werden konnte. Vielmehr konnten die Tschechen ein Abkommen erreichen durch das Wahlsystem, das ihnen endlich im Landtag eine angemessene Vertretung sichern würde. Die tschechischen und die deutschen bürgerlichen Parteien waren zudem konfrontiert mit dem Druck auf die Einführung des allgemeinen Wahlrechts.

### **Der Mährische Pakt – 4 Gesetze**

- (1) Eine neue Organisation des Landtages und der Landesverwaltung
- (2) Wahlreform, Herabsetzung des Zensus, eine nicht-territoriale sprachliche Kurie, Ergänzung der allgemeinen Kurie

Die Zahl der Abgeordneten wurde von 100 auf 151 erhöht. Alle Kurien außer die der Großgrundbesitzer wurden national aufgeteilt – in der Kurie der städtischen Gemeinden wählten die mährischen Tschechen 20, die Deutschen ebenso 20 Abgeordnete, in der Kurie der Landgemeinden die Tschechen 39 Abgeordnete, die Deutschen 14 und in der allgemeinen Kurie die Tschechen 14, die Deutschen 6 Abgeordnete; im Landtag saßen auch sechs nicht gewählte Vertreter von Handels- und Gewerbekammern und zwei Geistliche (der Olmützer und der Brünner Bischof). Die gewählten Abgeordneten teilten sich im Landtag auf zwei Kurien auf, die tschechische und die deutsche. Die in der Kurie der Großgrundbesitzer gewählten Abgeordneten standen außerhalb dieser beiden Kurien.

- (3) Lex Parma – Regeln der Verwendung einer Sprache im Landtag und im Dienstgebrauch, ab einer zwanzigprozentigen Minderheit in einer Gemeinde Pflicht zur Einrichtung eines Systems in der Sprache des Antragstellers
- (4) Lex Perek – Aufteilung des Schulwesens nach einem Nationalitätenschlüssel

Faktisches Vetorecht bei einer Änderung der institutionellen Anordnung für Tschechen, Deutsche und auch für die Kurie der Großgrundbesitzer.

Das persönliche Prinzip, die Nationalität gleichbedeutend mit der Sprache (so wurde auch bei der Volkszählung gezählt, bei der nicht nach der Nationalität gefragt wurde, sondern nach Umgangssprache), was in einem gewissen Maße die jüdische Identität problematisierte: spielt die Sprache eine Schlüsselrolle und nicht die Religion oder die ethnische Herkunft, ist es schwierig, den Judaismus in eine moderne Form des Nationalismus umzuwandeln, worum sich Theodor Herzl bemühte.

Der sog. zweite mährische Ausgleich aus dem Frühjahr 1914 vertiefte die nationale Teilung der Landesverwaltung – im Hinblick auf das baldige Ausbrechen des Krieges eher potenziell – und entfremdete beide Nationen im verkleinerten Raum noch mehr. Zusammenarbeit wäre notwendig gewesen.

Weitere Ausgleichs: Galizien (1914), Bukowina (1910), Budweis (1914) usw.

### **Der Mährische Pakt: konsoziativ ja, demokratisch weniger**

Arend Lijphart: das Konzept der konsoziativen Demokratie als Kombination einer polarisierten und segmentierten Gesellschaft, wobei die politischen Eliten, die die einzelnen Segmente repräsentieren, zu Kompromissen und zur Zusammenarbeit in der Lage sind.

Pluspunkte des Pakts: die politische und kulturelle Segmentierung schloss eine pragmatische und ökonomische Zusammenarbeit nicht aus. Die Radikalisierung des Nationalismus wurde eingeschränkt. Die Suspendierung der Landes-selbstverwaltung wurde verhindert.

Minuspunkte des Pakts: ein wenig wie Apartheid. Die Demokratisierung des Wahlrechts wurde deutlich gebremst. Die

größten Parteien, die Sozialdemokraten und die Bauernpartei wurden beschädigt.

*Vít Hloušek*



*Dietrichstein-Palais auf dem Krautmarkt in Brunn*

# Das Brünn Nationalitätenprogramm und die Europäische Einigung



Der Sprecher der Sudetendeutschen Volksgruppe, **Bernd Posselt**, der als Initiator des Festaktes in Brünn gelten kann, schlug in seiner Rede „Das Brünn Nationalitätenprogramm und die Europäische Einigung“ den Bogen zu den Erfordernissen im heu-

tigen Europa. In einem historischen Exkurs, der an König Stephan von Ungarn und die Zeit vor tausend Jahren erinnerte, bezog er sich auf dessen Testament, in dem stehe: „Arm und zerbrechlich ist ein Staat mit nur einer Sprache und einer Sitte“. Schon im Mittelalter habe es Vielfalt und Privilegien für Gruppen in der Minderzahl gegeben.

Demokratie und Minderheitenschutz stünden in heutiger Zeit in einem heißen Widerspruch. Dies sei auch im Europa 1848 im sogenannten Völkerfrühling klargeworden. Deutsche und Tschechen hätten ihn gemeinsam begonnen, aber hätten ihn als Gegner beendet. Doch habe es den Reichstag von Kremser (ganz in der Nähe von Brünn) gegeben, der ein multinationales Parlament war. Dort habe man einen Grundsatz ausgehandelt, der eine historische Leistung darstellt. Es könne keine Mehrheit und auch keine Minderheit geben. Alle Volksstämme seien gleichberechtigt. Wien habe zwar die Verfassung von Kremser sabotiert, doch wurde 1867 über den

Erlass des Kaisers dieser Grundsatz im Staatsgrundgesetz verankert.

Das Problem Cisleithaniens, in der österreichischen Reichshälfte also, waren nicht diese modernen Nationalitätenrechte, sondern das Ringen um deren Umsetzung. In diesem Kontext stünde das Brünner Nationalitätenprogramm, das allerdings die Kronländer abschaffen wollte. Einen gangbaren Weg, wie man Personalautonomie, also die nationalen Rechte, mit dem Erhalt der Kronländer verbinden könnte, stelle dann 1905 der Mährische Ausgleich dar.

Dann sprang Posselt zur Europäischen Union. Die europäische Einigung war an ihrem Anfang nationalitätenblind. Und sie ist es immer noch. Die EU sei eine Staatengemeinschaft, und der Bürger spiele eine gewisse Rolle. Nationalitäten- und Minderheitenrechte kenne sie kaum. Mit der ersten direkten Wahl zum EU-Parlament 1979 habe es eine Gruppe von Politikern gegeben, die Volksgruppenrechte durchsetzen wollte, darunter vor allem Volkmar Gabert und Alfons Goppel, aber auch der damals in Rom im Exil lebende Mährer Jiří Pelikán. Sie seien damals krachend gescheitert, und Pelikán hätte darauf im Parlament gesagt, das sei ein Krieg zwischen den föderalistischen Habsburgern und den zentralistischen Bourbonen.

Eine Einigung zweier demokratischer Staatsideen, der einen, die nur den Staat und seine Bürger kennt, und der anderen, die auch Gruppen und Gruppenrechte erkennt und zulässt, ist juristisch nicht zu lösen. So hätten Posselt und andere einen anderen Weg gesucht, den über die Kultur. So habe es in der EU erst einmal Arbeitsgruppen zur Pflege von Minderheitensprachen gegeben und schließlich mit der EU-Grundrechtecharta und dem Lissaboner Vertrag die Verpflichtung der EU zu kultureller Vielfalt und für Rechte von Menschen, die Minderheiten angehören.

Das Brüner Nationalitätenprogramm zielte auf das Ganze der Monarchie. Es wollte eine Regelung für alle Minderheiten. Genau solch einen Ansatz brauche man auch für die EU. Dort herrschten gerade in Bezug auf die Minderheiten doppelte Standards. Will man EU-Mitglied werden, müsse man den Minderheitenschutz erfüllen, ist man Mitglied, braucht man es nicht mehr. Hier lägen die Probleme auch am Balkan. Und dabei wären die Angehörigen von traditionell ansässigen Minderheiten in der EU zusammengezählt nach Deutschland und vor Frankreich der zweitgrößte Mitgliedstaat.

Hans Schütz von der Ackermann-Gemeinde habe einmal gesagt, die Minderheiten würden entweder zum Kitt an den Fundamenten Europas oder zum Sprengstoff. Mit dem Appell „Sorgen wir dafür, daß sie nicht zum Sprengstoff werden“ beendete Posselt seine Ausführungen.

*Dr. Bernd Posselt – Zusammenfassung Uli Miksch*



## Schlußwort



Den Veranstaltern - der Seliger-Gemeinde und dem Deutschen Kulturverein Brünn - spreche ich unseren aufrichtigen Dank für die Einladung und ihren Beitrag zur Organisation der Veranstaltung aus.

Lassen Sie mich zu Beginn meiner

Dankworte einige persönliche Worte sagen. Nur 70 Kilometer entfernt von Brünn sind meine Vorfahren nach Wien aufgebrochen. Ich habe einmal die Nachfahren dieser Familie aufgesucht. Dies war sehr bewegend, und schließlich lebe ich in Wien-Favoriten, wo die *Ziegelböhm*, es waren wohl 200 000, die die Residenzstadt der Monarchie mitgebaut haben, eine neue Heimat fanden.

Danke, Herr Generaldirektor Dr. Jiří Mitáček, für Ihre Grußworte und der Möglichkeit in diesem historischen Palais den Festakt abzuhalten und der Vorsitzenden der Seliger-Gemeinde Deutschland, Christa Naaß, dass du, liebe Christa, diese Idee aufgegriffen und nun auch durchgeführt hast.

Lieber Bürgermeister Břetislav Štefan. Wir bedanken uns für Deine Grußworte recht herzlich und dafür, dass wir den Festakt in Deiner Stadt durchführen können.

Vor einem Jahr durften wir die Oberbürgermeisterin von Brünn, Frau Markéta Vaňková, in Wien begrüßen. Brünn und

Wien verbindet sehr viel, die Kontakte zwischen den beiden Städten sind zahlreich und sehr intensiv.

Bundesrat Stefan Schennach als Vertreter der SPÖ hat ja in seinem Grußwort auf die Bedeutung des Brünner Nationalitätenprogramms in der Geschichte unserer beiden Länder und in der Sozialdemokratie hingewiesen.

Den Unterstützern des Festaktes, dem Deutschen Kulturverein Region Brunn, deren Vorsitzende Dr. Jeřábková und der Sudetendeutschen Landsmannschaft mit deren Sprecher Dr. Bernd Posselt danken wir.

Dank auch den beiden Rednern, Dr. Peter Becher von der Seliger-Gemeinde Deutschland für seinen Rückblick und dem Historiker Prof. PhDr. Vít Hloušek, von der Masaryk-Universität in Brunn für seinen historischen Beitrag.

Ihnen, die Sie uns heute mit Ihrer Anwesenheit bei der Festveranstaltung beehrt haben, die wir als Unterstützung unseres Anliegens verstehen. Wir danken Ihnen für Ihre Teilnahme und wünschen ihnen einen schönen Abend und gute Heimkehr.

*Volkmar Harwanegg, Vorsitzender der Seliger-Gemeinde in Österreich*



*Christa Naaß dankte auch den beiden Pianistinnen für ihre zauberhafte Darbietung.*

## **Obsah**

<b>Předmluva</b>	43
Dr. Thomas Oellermann	
<b>Brněnský národnostní program z roku 1899</b>	44
<b>Prehistorie</b>	
Rita Hagl-Kehl, poslankyně Spolkového sněmu	
<b>Program</b>	50
<b>Uvítací projev</b>	52
Christa Naaß	
Dr. Eleonora Jeřábková	
<b>Slova na uvítanou</b>	58
shrnutí Ulrich Miksch	
<b>Krátké ohlédnutí za Brněnským programem z roku 1899 a vzpomínkové akce před 25 lety</b>	60
Dr. Peter Becher	
<b>Brněnský národnostní program, Moravské vyrovnání a úvahy o konsensuální demokracii a jejích limitech</b>	64
Prof. Vít Hloušek	
<b>Brněnský národnostní program a evropské sjednocení</b>	71
Dr. Bernd Posselt - shrnutí Ulrich Miksch	
<b>Závěrečné poznámky</b>	73
Volkmar Harwanegg	

## Předmluva

***„Touto rezolucí reprezentujeme národní mír státu, národní mír, který jsme vytvořili pro naši stranu prostřednictvím naší stranické organizace.“***

Těmito slovy zakončil svůj projev na brněnské stranické konferenci rakouských sociálních demokratů v roce 1899 Josef Seliger, mladý sociální demokrat, talentovaný řečník. Byl to právě Seliger, kdo měl na stranické konferenci přednést návrh rezoluce výkonného výboru strany. Stal se tak zpravodajem jednoho z nejdůležitějších dokumentů sudetoněmeckých dějin.

Proč má národnostní program předložený Seligerem dodnes velký význam? Na tuto otázku lze odpovědět, podíváme-li se na sudetoněmecké dějiny, jejichž středobodem byla po dlouhou dobu velká katastrofa v soužití Čechů, Židů a Němců. Druhá světová válka, nacionálněsocialistický teror, holocaust československých Židů a vyhnání a přesídlení v poválečných letech představovaly tragickou tečku za tímto soužitím.

Žijeme v době velkých výzev. Demokracie se ocitla pod velkým tlakem. O to důležitější je vyprávět příběh demokracie. Ten nám ukazuje - a za tím stojí i brněnský národnostní program - že vždy existovaly demokratické alternativy. V českých zemích existoval protinávrh k velkým a vleklým národnostním konfliktům.

*Dr. Thomas Oellermann, člen prezidia Seliger-Gemeinde*

## Brněnský národnostní program z roku 1899 Prehistorie



*Na podzimním semináři Seliger-Gemeinde ve dnech 27. až 29. září 2024 v Bad Alexandersbadu vystoupila členka prezidia Rita Hagl-Kehl, poslankyně Spolkového sněmu, s přednáškou na téma „125 let Národního programu rakouské sociální demokracie v Brně“. S ohledem na slavnostní ceremoniál, který se uskuteční 2. listopadu v Brně, se Rita Hagl-Kehl věnovala historii této události a vysvětlila, jak tento přelomový program vznikl.*

### Historie

Češi žili a hospodařili na dobré půdě ve středu Čech již od raného středověku. Pozemková dotace od českých knížat přilákala německé osadníky, protože české obyvatelstvo nestačilo na osídlení celých Čech. Cílem bylo posílit hospodářství prostřednictvím kolonizace. Němečtí osadníci přicházeli do Čech z nesvobodného panského systému a zre-kultivovali okrajové oblasti. Všechna města založená v Čechách ve středověku byla německá. V 7. století mezi Čechy

a Němci neexistovala žádná konkurence, a tak tomu bylo i v následujících dvanácti stoletích.

Tohoto cíle Čechů bylo také dosaženo a následoval hospodářský vzestup země a prohloubení úzkých vztahů mezi Čechami a Bavorskem. Šumava nebyla v té době vnímána jako hranice, naopak zde kvetl obchod. Již za Karla Velikého v 9. století byly Čechy součástí Svaté říše římské a svatý Václav, patron země a lidu, byl považován za důkaz plnohodnotnosti křesťanského národa. Od roku 1204 se v Čechách stala královská hodnost dědičnou. Chebsko bylo až do roku 1322 německé, poté jej Ludvík Bavorský zastavil Čechům.

Po vyměření Přemyslovců v mužské linii přešla královská moc na Lucemburky a za vlády lucemburských císařů se Praha stala centrem říše. Od roku 1526 zde existovaly úzké vazby s nastupujícím rodem Habsburků. Po jeho vpádu a v důsledku husitských válek se myšlení změnilo. V roce 1618 ztroskotal pokus českých pánů (německých a českých) učinit z Čech volitelné království. Výsledkem byla pražská defenestrace, po níž Češi dosadili takzvaného zimního krále Fridricha V. Falckého, což nakonec vyvolalo třicetiletou válku. Bitva na Bílé hoře ukončila samostatnost Čech. V důsledku toho se čeština stala pouze nářečím prostého lidu.

V 19. století se Svatá říše římská německého národa zhroutila rukou Napoleona a bylo nutné provést nové uspořádání Evropy (Vídeňský kongres). Prosadily se myšlenky Francouzské revoluce - včetně národního uvědomění. Vznikl spor o to, kdo nyní povede zemi. Čeští poslanci trvali na příslušnosti k Rakousku. Z tohoto důvodu se Češi neúčastnili shromáždění v Paulskirche ve Frankfurtu nad Mohanem v roce 1848; zúčastnili se ho pouze němečtí delegáti z Čech. Obava, že se při rozpadu rakouského císařství stanou kořistí Ruska, byla velká a rozhodnutí přinesla až bitva u Hradce Králové v roce 1866. V roce 1867 pak Rakousko rozdělilo stát na východní Zalitavsko a západní Předlitavsko a přední Češi odjeli

do Ruska navázat nové kontakty. Docházelo k národním shromážděním a požadavkům, aby se Češi stali národem na základě rodového práva.

Němečtí Češi (2/5 národnostní populace) se nyní začali bát slovanství a nacionalismus vzkvétal.

V roce 1871 navrhl rakouský císař sněmu národnostní zákon, který měl zajistit větší rovnoprávnost. Češi s ním souhlasili, ale německo-čeští liberálové byli proti, protože si chtěli zachovat svou nadřazenost. Proti byl i uherský hrabě Andrassy. Obával se, že se federalismus rozšíří i do Uher. Císař nakonec od-mítl schválit jím navrhovaný zákon.

### **Souvislost s industrializací**

Průmyslová revoluce mění rovnováhu sociální struktury ve všech zemích. Ve srovnání s Velkou Británií nebo Německem začala industrializace v rakouských zemích až v 60. letech 19. století. Centrem průmyslové výroby v Rakousku-Uhersku se staly Čechy s celkovým podílem 75 procent. V Čechách se nacházelo 91 procent cukrovarnického průmyslu, 60 procent kovoprůmyslu, 92 procent sklářského průmyslu, 57 procent pivovarnického průmyslu, 80 procent textilního průmyslu, 65 procent papírenského průmyslu, 90 procent rukavičkářského průmyslu, 100 procent porcelánového průmyslu a 75 procent chemického průmyslu. Praha se stala centrem kapitalismu. V roce 1900 bylo v průmyslu zaměstnáno 36,1 procenta obyvatel, v německých oblastech dokonce 43,7 procenta. Podnikání tvořili téměř výhradně Němci, protože finanční kapitál pocházel z vídeňských bank. Tím se národnostní konflikt ještě prohloubil. Češi se cítili vykořisťováni a založili si vlastní banky. Němci vlastnili především velké podniky a Češi spíše malé a střední podniky. Protože německé oblasti byly spíše zemědělsky chudé, vzniklo zde v prvních letech mnoho továren a bylo zde mnoho kvalifikovaných průmyslových dělníků. Docházelo k masivním přesunům obyvatelstva. V

roce 1890 se polovina českého zemědělského obyvatelstva přestěhovala do německých měst. V důsledku toho bylo například v Praze více Čechů než Němců. Národy se od sebe navzájem izolovaly. Každý si myslel, že je lepší než ostatní.

Socialismus se v Rakousku zpočátku prosadil pouze v průmyslových oblastech a byl podporován německými dělníky kvůli sociální nouzi. Češi jej následovali až v roce 1870. Na stranické konferenci v Neudörflu v roce 1874 byla za účasti Němců a Čechů z Čech založena „Mezinárodní sociálně demokratická strana Rakouska“. V roce 1878 následovalo založení České sociálně demokratické strany, která však byla začleněna do mateřské rakouské strany. V roce 1882 následovala první reforma volebního zákona, která zvýhodňovala německé nacionalisty a české konzervativce, protože se nejednalo o rovné volební právo.

V letech 1888/89 se česká sociální demokracie stala moderní stranou se slavinismem jako základním strukturálním prvkem. Ve stejné době vznikaly tělocvičné spolky, jako byl Sokol coby všeslovanské lidové hnutí pro národní uvědomění mas, a také národně obranné spolky.

Teprve v roce 1907 bylo v Rakousku zavedeno všeobecné a rovné volební právo, které prosadilo sociálnědemokratické hnutí. V roce 1910 se sociální demokraté definitivně rozštěpili.

### **Brněnský národnostní program**

Soudržnost sociálních demokratů fungovala, dokud museli společně bojovat za koaliční právo a svobodu shromažďování. Německo-český rozpor v Čechách však ohrozil mezinárodní strukturu strany. Sociální demokraté doufali, že demokratizací říše překonají národnostní nesoulady v mnohonárodnostním státě. Snaha o zažehnutí konfliktu spočívala ve snaze redukovat národnostní otázku na jazykové a kulturní otázky. Jak vysvětloval Josef Seliger: „Národnostní otázka by neměla být

chápana jako otázka moci, ale jako otázka kulturní“. Češi však chtěli kulturní a hospodářskou rovnoprávnost. Rozhodujícím konfliktním otázkám se tak podařilo vyhnout a program byl přijat jednomyslně. Chyběli pouze vůdci národního křídla ČSSD František Soukup, Alfred Meissner a František Modráček.

### Zásady

1. Rakousko má být reorganizováno na spolkový stát národností.
2. Místo historických korunních zemí se vytvoří národnostně vymezené samosprávné celky.
3. Všechna samosprávná území jednoho a téhož národa společně vytvoří národnostně jednotný spolek.
4. Práva národnostních menšin jsou chráněna zvláštním zákonem přijatým říšským sněmem.
5. Neuznání národní výsady, tedy odmítnutí požadavku na národní jazyk.

Školské, úřední a jazykové spory byly ignorovány, a proto Češi program odmítli; nechtěli národní kantony. Základní myšlenka přeměnit demokratizací Rakouska národnostní mocenskou otázku v kulturní selhala. Následný rozkol způsobili Češi. V roce 1908 byla založena česká nacionální strana (Státoprávní pokroková strana), která byla protiněmecká a protižidovská. Nebezpečí pro sociálnědemokratické voličstvo se tím zvýšilo. A v roce 1909 došlo ve vídeňském parlamentu k boji mezi českými a německými sociálními demokraty, který v roce 1911 nakonec vedl k rozpadu Rakouské internacionály, a to kvůli české otázce

Co by bylo, kdyby?

Co by se stalo, kdyby byl přijat brněnský národnostní program? Všechny národy v Rakousku-Uhersku by získaly

rovná práva a sebeurčení. Demokratická cesta mohla zachytit odumírající monarchii - jako například ve Velké Británii. Mohlo se zabránit vypuknutí první světové války? Nacionalisté by možná byli zatlačeni zpět, ale zbrojení států by pokračovalo.

Pospolitost a internacionála by měly šanci místo nacionalismu, který byl proti Němcům, proti Židům, proti všemu, ale nenabízel řešení – a zde pozorujeme paralelu k dnešku!

*Rita Hagl-Kehl, MdB, členka prezidia Seliger-Gemeinde*



# Brünn 1899/Brno 2024

## Slavnostní ceremoniál

### „125 let Brněnského národnostního programu“

**2. listopadu 2024 ve 14.00 hodin**

**Moravské zemské muzeum, přednáškový sál**

**Dietrichsteinského paláce**

(Zelný trh 8, Brno)

#### Úvod

**Christa Naaß**

spolupředsedkyně Seliger-Gemeinde

**PhDr. Eleonora Jeřábková, Ph.D.**

předsedkyně Německého kulturního spolku region  
Brno

**Zdravice Mgr. Břetislav Štefan,**

starosta MČ Brno-Líšeň (SOCDEM)

**PhDr. Jiří Mitáček, Ph.D.**

generální ředitel Moravské zemské muzeum

#### Projev

**Dr. Peter Becher,**

bývalý předseda Seliger-Gemeinde

**„Krátké ohlédnutí za Brněnským  
národnostním programem z roku 1899 a  
vzpomínkovou akcí před 25 lety“**

#### Zdravice

**Stefan Schennach,**

poslanec, člen rakouské Spolkové rady (SPÖ)

#### Přednáška

**Prof. PhDr. Vít Hloušek, Ph.D.**

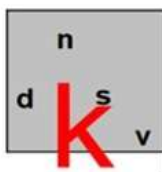
politolog Masarykova univerzita Brno

**Projev**            **Dr. Bernd Posselt,**  
mluvčí Sudetoněmeckého krajského sdružení  
***Brněnský národnostní program a evropské  
sjednocení***

**Závěr**            **Volkmar Harwanegg,**  
Seliger-Gemeinde Rakousko

**Pořadatel:**

**seliger-gemeinde.de** 



Německý kulturní spolek  
region Brno

Deutscher Kulturverein  
Region Brunn

**Wir bedanken uns für die Unterstützung durch**



**B | R | N | O**



*Na sympoziu v Brně: mluvčí národnostní skupiny Bernd Posselt (vpředu) s (zleva): primátorem Břetislavem Štefanem, Klausem Adeltem, Michaelou Marksovou-Tominovou, laureátem Ceny Karla Velikého Liborem Roučkem, Christou Naaß, Volkmarem Harwaneggem, Peterem Becherem a Stefanem Schennachem.*

## **125 let Brněnského národnostního programu**

### **Slavnostní ceremoniál 2. listopadu 2024 v Moravském zemském muzeu v Brně**

#### **- Přivítání - Christou Naaß, spolkovou předsedkyní Seliger-Gemeinde -**

Dámy a pánové,

rád bych vás přivítala na dnešní slavnosti, kterou pořádá Seliger-Gemeinde společně s Brněnským německým kulturním spolkem k připomenutí brněnského národnostního programu, který byl přijat rakouskými sociálními demokraty před 125 lety 29. září.

Někteří z vás jsou již od včerejška přítomni sympoziu „Max Brod“, které se konalo ve spolupráci s festivalovým výborem „Meeting Brno“ a Brněnským kulturním spolkem.

Na přípravě a organizaci dnešní slavnosti se opět podílel Německý kulturní spolek Brno, který se podílel na vědecké konferenci u příležitosti 100. výročí brněnského národnostního programu. V této souvislosti bych ráda poděkovala za podporu paní doktorce **Eleonoře Jeřábkové** a jejímu manželovi panu **Mojmíru Jeřábkovi**.

Ráda bych je oba srdečně přivítala.

Ráda bych při této příležitosti přivítala předchůdkyni paní Jeřábkové, paní **Hannu Zakhari**. Paní Zakhari je nejen držitelkou Ceny Wenzela Jaksche Seliger-Gemeinde za rok 2015, ale v roce 2021 obdržela také Cenu města Brna a od začátku roku 2024 je dokonce nositelkou Řádu za zásluhy Spolkové republiky Německo. Se zpožděním gratulujeme!

Město Brno je také významným podporovatelem dnešní akce. Ráda bych poděkovala a přivítala pana starostu **Břetislava Štefana**.

Ráda bych poděkovala řediteli Moravského zemského muzea **Dr. Jiřímu Mitáčkovi**.

Je pro nás velkou ctí, že můžeme tuto slavnost uspořádat v Dietrichsteinském paláci Moravského zemského muzea, jednoho z nejvýznamnějších muzeí v České republice. Je to druhé největší a druhé nejstarší muzeum v České republice a největší a nejstarší na Moravě.

Dnes k nám promluví někdo, kdo byl již přítomen 100. výročí jako zástupce Seliger-Gemeinde: Ráda bych srdečně přivítala **Dr. Petera Bechera**, bývalého spolkového předsedu Seliger-Gemeinde. V „Brücke“ z 15. září 1999, „Zprávách Seligerova společenství z Německa a Evropy“, bylo v souvislosti se 100.

výročím zmíněno, „že zejména **Volkmar Gabert a Dr. Peter Becher** neúnavně pracovali na tom, aby se toto velké výročí důstojně oslavilo“.

A proto je pro Seliger-Gemeinde samozřejmostí, že za nás dnes, milý Petře, promluvíš na 125. výročí.

Jménem ostatních členů Seliger-Gemeinde bych ráda přivítala **Klausa Adelta**, bývalého poslance parlamentu.

Dámy a pánové,

Na valné konferenci strany rakouských sociálních demokratů, „federace“ německých, českých, polských, jihoslovanských, rusínských (ukrajinských) a italských sociálních demokratů, byl **29. září 1899 jednomyslně** přijat „Národnostní program rakouské sociální demokracie“.

Je proto samozřejmé, že mě obzvláště těší, že mohu dnes přivítat spolkového radního **Stefana Schennacha** ze Sociálně-demokratické strany Rakouska. Pan Schennach je od roku 2010 členem Spolkové rady za SPÖ a je mimo jiné předsedou Výboru pro sociální věci, zdraví a udržitelný rozvoj Rady Evropy a mluvčím pro digitalizaci, výzkum a inovace, síťovou politiku, ústavu, média a Evropskou unii.

A jménem všech Rakušanů bych ráda pozdravila **Volkmara Harwanegga**, mluvčího rakouské Seliger-Gemeinde, bývalého poslance vídeňského zemského parlamentu a člena vídeňské městské rady.

Za Českou stranu sociálně demokratickou bych ráda srdečně přivítala paní **Michaelu Marksovou**, bývalou ministryni práce a sociálních věcí ČR, držitelku Ceny Wenzela Jaksche ceny (2018) a pana **Libora Roučka**, bývalého místopředsedu Evropského parlamentu a nositele Ceny Wenzela Jaksche (2020).

Chybět samozřejmě nesmí ani náš zelený přítel: **Milan Horáček**, bývalý poslanec Spolkového sněmu a poslanec Evropského parlamentu za stranu Bündnis 90 Die Grünen. Zvláštní pozdrav patří **Prof. Dr. Vítu Hlouškovi** z Masarykovy univerzity v Brně z Ústavu mezinárodních vztahů a evropských studií.

Jsem obzvláště potěšena, že pan **Patrik Eichler**, ředitel Masarykovy demokratické akademie v Praze, je dnes v Brně v rámci tematického turné a využil příležitosti být zde dnes se svými mladými účastníky.

Velmi srdečně vítám mluvčího sudetoněmecké národnostní skupiny, pana doktora **Bernda Posselta**, který na sympoziu vystoupil již dnes dopoledne a dnes přednese hlavní projev na téma „**Brněnský národnostní program a evropské sjednocení**“.

Tentokrát bych vás ráda přivítala nikoli v Mnichově nebo Mariánských Lázních, ale v Brně.

Ze sudetoněmecké rodiny bych ráda přivítala také pana **Steffena Hörtlera**, zástupce spolkového zmocněnce, paní **Kristinu Meinusch**, referentku pro sudetoněmecké dědictví, a pana **Petra Bartoně**, vedoucího Sudetoněmecké kanceláře v Praze.

Pan **Ulrich Miksch** napíše o dnešní akci článek pro Sudeten-deutsche Zeitung. Vítejte a děkujeme za předběžné zpravodajství!

Na závěr bych ráda přivítala **Danielu Bednaříkovou a Valerii Losseff** z Meeting Brno, se kterými se nám zde již léta dobře spolupracuje.

Jménem těch, kteří se bohužel nemohli zúčastnit, si dovoluji předat nejlepší přání a pozdravy od velvyslance **Andrease Künneho**, velvyslance Spolkové republiky Německo v České republice a

**Dr. Bettiny Kirnbauer**, velvyslankyni Rakouska v Praze  
pana **Jana Grolichova**, hejtmána Jihomoravského kraje.

Dámy a pánové,

Seliger-Gemeinde, organizace sudetoněmeckých sociálních demokratů, nese jméno velkého sudetského Němce Josefa Seligera.

Zmiňuji se o tom v souvislosti s dnešní událostí, protože **Josef Seliger** přednesl na stranické konferenci německo-rakouských sociálních demokratů v Linci v roce 1898 projev o německém národnostním hnutí a o rok později na brněnské všeobecné stranické konferenci to byl právě on, komu bylo pouhých 29 let, kdo byl zpravodajem a hlavním řečníkem národnostního programu.

Tento program byl milníkem ve vývoji myšlenek mírového soužití různých etnických skupin.

Na pozadí hrůz, které mělo přinést 20. století, je důležité upozornit na tuto demokratickou alternativu všech menšinových konfliktů, zejména v 21. století. Zejména v době, kdy jsou menšiny v Evropě a ve světě využívány jako záminka pro agresivní politiku a kdy se Evropa a svět stále více dezorganizují.

**Ráda bych vás všechny přivítala  
a nyní předávám slovo paní  
doktorce Jeřábkové.**

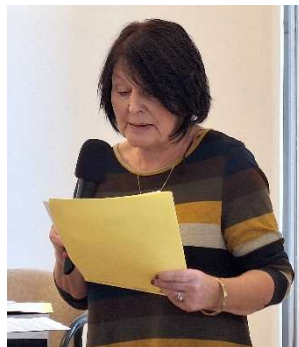


*Christa Naaf vítá hosty*

## Přivítání Dr. Eleonorou Jeřábkovou

Vážené dámy a pánové,

je mi velkou ctí, že Vás mohu jménem všech členů Německého kulturního spolku regionu Brno přivítat zde v Brně na tomto slavnostním setkání. Německý kulturní spolek, tehdy ještě pod názvem Svaz, byl založen na počátku devadesátých let minulého století. Hlavní roli při založení této kulturní organizace, kde se mluví německy, sehrála známá brněnská sociální demo-



kratka Dora Müllerová, rozená Schusterová, která za války riskovala život kvůli svým názorům a společenským postojům. I po válce se veškerá její činnost soustředila na snahu vrátit oba národy, jejichž vztahy zničila strašlivá léta nacismu, na správnou cestu. Kromě založení spolku organizovala například společně se Seliger-Gemeinde odhalení pamětní desky německým a rakouským spisovatelům, kteří v letech 1933-39 našli v Brně exil nebo pamětní desky velkému sociálnímu demokratovi Ludwigu Czechovi.

Ve stopách této ženy se činnost spolku dále rozvíjela pod vedením paní Hany Zakhari. I nyní se snažíme informovat širokou veřejnost o minulých i současných kulturních a vědeckých aktivitách německého obyvatelstva Brna a celého regionu prostřednictvím konferencí, přednášek a výuky němčiny. Máme vlastní sídlo v centrálně položeném Centru setkání, kde se každý den pracovního týdne konají zajímavé akce díky podpoře Spolkového ministerstva vnitra SRN, Shromáždění německých spolků v ČR, Magistrátu města Brna a Jihomoravského kraje. Využíváme také blízkosti jednotlivých fakult Masarykovy univerzity a úzce spolupracujeme zejména s katedrami germanistiky.

Velmi zajímavá výstava o osobnosti Dory Müllerové vznikla v Moravském zemském muzeu v roce 2012 pod názvem „Dora Müllerová-brněnská Němka“ a její odkaz je v tomto muzeu také uložen. Je to jeden z mnoha důvodů, proč jsme se dnes sešli právě zde, v této krásné budově.

Přeji vám zajímavý a příjemný den.  
Moc vám děkuji!

## Slova na uvítanou

Pozdrav přednesl primátor města Brna sociální demokrat **Břetislav Štefan**, který v němčině připomněl význam města Brna pro sociální demokracii ve střední Evropě ale také výzvy, kterým Evropa čelí.



Generální ředitel Moravského zemského muzea **Jiří Mitáček**, který ocenil ochranu kulturního dědictví svým muzeem za 207 let a zdůraznil jazykovou rozmanitost v Brně i v Evropě.



Spolkový rada  
**Stefan Schennach** z  
Vídne zastupuje SPÖ  
v Evropské radě  
Připomněl Viktora  
Adlera, který stál i za  
brněnským národ-  
nostním progra-  
mem, jenž podle  
jeho názoru přišel

pozdě, a Marka Twaina, který zhruba ve stejné době bádal ve vídeňském Říšském sněmu a napsal několik článků, v nichž vyjádřil podiv nad tím, jak může parlament s jedenácti jazyky fungovat bez tlumočnicků.



Moravské zemské muzeum



Šípy 1897



Brünn 1899



Brünn 1999

## Krátké ohlédnutí za brněnským národnostním programem z roku 1899 a vzpomínkovou akcí před 25 lety

O míře národnostního napětí v podunajské monarchii v posledních letech 19. století, napětí, které bylo často podněcováno antisemitskými tóny, svědčí dobové karikatury i Badeniho krize z roku 1897.



Česká karikatura „Moderní turnaj v naší staré Praze“, publikovaná v časopise Šípy v roce 1897, zobrazuje dva rytíře, kteří na sebe útočí na koních s tasenými kopími a kyji. Jeden v plné zbroji nese štít s českým nápisem „Na Příkopě“, druhý s německým nápisem „Graben“, přičemž německý rytíř nemá zbroj, ale cylindr a frak a má nejen antisemitsky zvětšený nos, ale také péesky před ušima a Davidovu hvězdu na sedle.

Badeniho krizi podnítil spor o úřední jazyky. Vnitřní korespondence měla být nyní vedena také v podacím jazyce a všichni státní zaměstnanci měli po uplynutí čtyř let předložit doklad o znalosti obou jazyků. Rozhořčení německých poslanců bylo stejně velké jako jejich obavy, že v čistě německy mluvících oblastech brzy nebudou pracovat žádní němečtí úředníci. Spor byl slovní i násilný, císařská rada ve Vídni

chvílemi připomínala obleženou pevnost. Koncem listopadu 1897 oznámil hrabě Badeni svou rezignaci na funkci ministerského předsedy.

To, nad čím dnes možná kroutíme hlavou, bylo tehdy hořce vážné. A národnostní program Rakouské sociálně demokratické strany dělnické, která se sešla v září 1899 v Brně, měl zvláštní význam, protože němečtí a čeští soudruzi se stále scházeli pod slavnou závěrečnou větou „Komunistického manifestu“ z roku 1848, která byla v obou jazycích vyvedena vysoko nad pódiem stranické konference: „Proletáři všech zemí spojte se! – Proletarier aller Länder vereinigt euch!“

To, co za německé straníky předložil Josef Seliger a za české straníky potvrdil Antonín Němec, nepředpokládalo nic menšího než přeměnu předlitavské poloviny říše v „demokratický spolkový stát národností“, v němž by všechny „samosprávné kraje“ národa „společně tvořily národně jednotný spolek“, který by „své národní záležitosti spravoval zcela autonomně“. Na tehdejší poměry revoluční a perspektivní požadavek, který však nikdy neměl být realizován.

O 100 let později, po dvou světových válkách, po skončení čtyřicetiletého konfliktu mezi Východem a Západem a po založení Evropské unie, se v září 1999 konala na brněnské Masarykově univerzitě vzpomínková akce, kterou uspořádaly české, rakouské a německé instituce, mimo jiné Masarykova dělnická akademie, Helsinský občanský výbor Brno, Institut Karla Rennera, Friedrich-Ebert-Stiftung a Seliger-Gemeinde.

Doba byla sotva méně bouřlivá než před sto lety. I když německo-české vztahy byly dva roky po Česko-německé deklaraci (z roku 1997) na dobré cestě, situace v Evropě byla nesmírně dramatická. Válka v Jugoslávii vyvrcholila v roce 1999

válkou v Kosovu a leteckými misemi NATO proti Srbsku od března do června. Dva týdny před zahájením těchto operací vstoupila Česká republika do NATO a v květnu byl srbský prezident Slobodan Milošević obviněn Mezinárodním trestním soudem v Haagu z válečných zločinů.

To, co se v roce 1899 ukázalo jako potenciál pro eskalaci konfliktu, se v roce 1999 stalo téměř neřešitelným problémem. Konference, kterou uspořádal Jaroslav Šabata (1927-2012), se zúčastnili historici Zdeněk Kárník (1931-2012) a Helmut Konrad (1948). Miloš Bárta (1925-2022) z Masarykovy dělnické akademie, rakouský sociální demokrat a europoslanec Hannes Swoboda (1946), předseda Seliger-Gemeinde Volkmar Gabert (1923-2003) a Peter Glotz (1939-2005), bývalý poslanec za SPD a zakládající rektor Erfurtské univerzity.

V dopise Glotzovi Šabata zdůraznil, že organizátorům „v žádném případě nejde o čistě historiografickou záležitost, ale o aktuální význam středoevropské mezinárodní myšlenky“ (dopis z 10. července 1999). To platilo tím spíše, jak konstatoval Kárník: „původní program z roku 1899 se postupně vyprázdnil ... sociální demokracie se v rámci společné organizace nacionalizovaly - první pokus řešit národnostní otázku ve střední Evropě internacionalisticky, tj. pod hegemonií sociální demokracie, ztroskotat ...“. Konrad potvrdil v podobném duchu: pod „povrchem“ se „mnohonárodnostní hnutí rozpadalo na své národní složky“. Brněnský program byl „kompromisem“, který zaručoval „smíření sociální demokracie se státem“, čímž vznikl „tolik haněný 'k.k. Sociální demokracie'“ vznikl. Peter Glotz zdůraznil, že brněnský program se zasazoval o uznání národností a jazyků, a v souvislosti s kosovským konfliktem vysvětlil, že smíření je možné pouze tehdy, pokud právo na sebeurčení nebude chápáno jako právo na odloučení,

ale jako právo na kulturní autonomii a rovnoprávnost v oblasti státní politiky. Jinými slovy, autonomie namísto suverenity.

Zdá se, že i v současné době se v konfliktních ohniscích na Ukrajině a na Blízkém východě odvíjí výbušné napětí v neposlední řadě od skutečnosti, že myšlenka smíření si nenachází cestu do srdcí lidí, že není praktikována. Místo toho musí největší utrpení snášet civilní obyvatelstvo, které je bezmocně vydáno napospas částečně teroristickému a částečně vojenskému násilí. Když se Šabata tehdy ptal: „Byl útok (NATO) nelegitimní akcí, agresí proti suverénnímu státu, nebo spravedlivou válkou mezinárodního společenství proti vražednému režimu?“, je snadné rozpoznat dnešní konfliktní postoje, které se projevují v otázkách: Je akce izraelské armády v pásmu Gazy přiměřeným obranným opatřením a spravedlivou odvetou za teroristický útok Palestinců, nebo nepřiměřenou reakcí namířenou proti národu, který byl po léta utlačován? A naopak: je nálet Hamásu ze 7. října loňského roku eruptivním aktem odporu, nebo neospravedlnitelným teroristickým útokem proti pokojným Izraelcům?

Heslovitá bezobsažnost, s níž se demonstranti v Evropě a USA konfrontují a vytvářejí živnou půdu pro oživení antisemitských hlasů, je jedním ze znepokojivých vedlejších efektů, o nichž se již měsíce diskutuje a které podněcují média.

*Dr. Peter Becher*

Konferenz

**1899 - 1999: 100 JAHRE BRÜNNER  
NATIONALITÄTENPROGRAMM**

**Die Aktualität des zentraleuropäischen  
Gedankens**

22. bis 24. September  
Aula des Rektorats  
der Masaryk-Universität  
Vinarská Str. 8  
Brno

Veranstalter

Dr. Karl-Reiner-Institut/Wien  
Friedrich Ebert Stiftung/Prag  
Masaryk Akademie/Prag  
Selbstorganisationskomitee  
Holsteiner-Bürger-Komitee/Brno

## Brněnský národnostní program, Moravské vyrovnání a úvahy o konsensuální demokracii a jejich limitech



Předlitavská politika kolem roku 1900 se nesla ve znamení dvou zásadních sporných otázek: (1) všeobecné volební právo a (2) autonomie pro jednotlivé, zejména slovan-ské, národy západní

poloviny Habsburské říše. Obě otázky zajímaly kromě „buržoazních“, agrárních, nacionalistických a jiných stran také sociální demokraty.

Všeobecné volební právo na úrovni říšské rady: postupný vývoj 1895 všeobecná kurie, 1905 všeobecné volební právo pro muže, volby 1907 a 1911. Na úrovni zemských sněmů nebyl kuriální volební systém nikdy překonán (kurie jako specifická voličská tělesa reprezentující různě majetné vrstvy voličů, podle výše odvedených přímých daní, nadreprezentace šlechtického velkostatku).

Spory, jestli organizovat monarchii podle územního nebo národnostního principu, se poprvé objevily už v rámci revoluce 1848-1849. A ani tehdy to nebyla debata jednoduchá, protože navzdory víře dobových liberálů, že je možné sladit individuální práva občanů s kolektivními právy národů, se „jaro národů“ projevilo už ve světle náznaků pozdějších sporů a bouří. Na jedné straně tady byl princip národnostní spojený

s očekáváním autonomie pro národy Habsburské monarchie, na straně druhé historicko-právní přístup, který se domáhal organizace říše v rámci historicky existujících korunních zemí a jejich svazků.

Dualismus nasvědčoval spíše přitakání druhému řešení následovaly v Předlitavsku martyria neúspěšných pokusů o nějakou formu vyrovnání Čechů s Němci. Kontra uhersko-chorvatské vyrovnání 1868, kontra krach fundamentálních článků 1871.

### **Brněnský národnostní program**

V průběhu 90. let se předlitavská sociální demokracie postupně federalizovala. Na sjezdu v létě 1897 byla tato struktura potvrzena s tím, že jen společný sjezd mohl měnit stranický program. Organizačně však německá, polská, česká, italská, jihoslovanská a od roku 1898 i rusínská působily samostatně.

Protistátoprávní prohlášení prvních pěti poslanců Říšské rady z české sociální demokracie (1897) versus svatodušní program německých stran (květen 1899) požadující jednotnou říši a němčinu jako společný komunikační jazyk.

### **24.-29. 9. 1899 sjezd v Brně**

Odsouzení rozporů a rozbrojů mezi národnostmi monarchie pomocí vytváření národních komor na základě územních samosprávných těles.

Pět bodů programu:

(1) přetvořit Rakousko ve federaci svobodných národů

(2) namísto historických korunních zemí vytvořit národnostně homogenní samosprávné obvody

(3) aby tyto samosprávné obvody tvořily v rámci Rakouska „naprosto autonomní“ národní svaz

(4) zvláštní zákony chránící práva národnostních menšin

(5) sociální demokracie neuznávala ideu oficiálního jazyka, protože všechny chápala jako rovnoprávné, pokud by bylo potřeba nějakého „zprostředkovacího“ jazyka, rozhodnout o něm měl parlament<sup>1</sup>

Na konci obvyklé rétorické cvičení v proletářském internacionalismu a bratrství mezi dělníky.

### **Personální autonomie jako alternativa**

Etbin Kristan (1867-1953) – odmítnul myšlenku teritoriální samosprávy pro národy a národnosti monarchie a namísto toho navrhnul tzv. personální autonomii, kde by existovala tělesa reprezentující jednotlivé národy napříč vnitřními hranicemi korunních zemí. Vlastně chtěl něco podobného, jako

---

(1) Rakousko se přemění na demokratický spolkový stát národností.

(2) Místo historických korunních zemí se vytvoří národnostně vymezené samosprávné celky, jejichž zákonodárství a správu organizují národní komory volené na základě všeobecného, rovného a přímého volebního práva.

(3) Všechna samosprávná území jednoho a téhož národa tvoří společně národně jednotnou federaci, která spravuje své národní záležitosti zcela samostatně.

(4) Právo národnostních menšin bude zajištěno zvláštním zákonem, který vydá říšský sněm.

5. Neuznáváme žádnou národní výsadu, a proto odmítáme požadavek národního jazyka; do jaké míry je zprostředkující jazyk nutný, určí říšský parlament.

mají v Belgii, kde kromě teritoriálně daných regionů jsou ještě tzv. komunity, jejichž členy jsou francouzsky, německy či vlámsky hovořící Belgičané bez ohledu na to, ve které belgické provincii žijí. Na Kristana pak navázali austromarxisté v čele s Karlem Rennerem.

Mimochodem, myšlenku personální autonomie Kristan poprvé publikoval v německy psaném v Praze vycházejícím časopise Akademie v roce 1898. Myšlenku personální autonomie Kristan jménem Jihoslovenské sociálnědemokratické strany také přednesl na brněnském sjezdu celorakouské sociální demokracie v Brně v září 1899. Jenže jeho návrh rezoluce, kterou by se sociální demokraté přihlásili k této myšlence, získal pouze dva hlasy, z toho jeden jeho, a dokonce většina jihoslovenských delegátů hlasovala proti.

Pochopit, proč slovinští sociální demokraté zdůrazňovali personální, a ne teritoriální princip, napomáhá vědomí, že žili v šesti různých zemích: Kraňsku, Štýrsku, Korutansku, Gorice a Gradišče a Přímoří, dvou uherských župách (Vás a Zála) a ještě v oblasti kolem italského města Udine. Přitom jen v Kraňsku tvořili národnostní většinu.

### **Náznaky Moravského vyrovnání**

Návrh českých Němců rozdělit zemskou školní radu (Landesschulrat) a zemskou kulturní radu (Landeskulturrat) z roku 1890, který odmítli Mladočeši.

1897 rozdělení zemské kulturní rady na Moravě.

Ale už počátkem 80. let 19. století byla mezi Němce a Italy rozdělena zemská kulturní rada v Tyrolsku, tehdy ještě velkém a plně náležejícím Rakousku (dnes je jeho částí italský

autonomní region Trentino-Alto Adige, v jehož severní části neříká skoro 70 procent místních Alto Adige ale Südtirol).

### **Moravské vyrovnání**

Národnostní/jazyková situace na Moravě:

1880: Češi 70 a Němci 29 procent populace

1900: Češi 71 a Němci 28 procent populace

Češi ekonomicky i politicky posilovali, německé osídlení rozptýleno, takže nebylo možné Moravu prostě a jednoduše rozdělit na českou a německou část. Naopak Češi mohli dohodou získat změnu volebního systému, která by jim konečně zajistila na zemském sněmu přiměřenější reprezentaci. České i německé občanské strany navíc čelily tlaku na zavedení všeobecného volebního práva.

### **Moravský pakt – 4 zákony**

(1) Nová organizace zemského sněmu a zemské správy

(2) Volební reforma, snížení censu, neteritoriální jazykové kurie, doplnění všeobecné kurie

počet poslanců byl zvýšen z 100 na 151; všechny kurie kromě velkostatkářské byly rozděleny národnostně - v kurii městských obcí volili moravští Češi 20, Němci 20 poslanců, v kurii venkovských obcí Češi 39 poslanců, Němci 14 a v kurii všeobecné Češi 14, Němci 6 poslanců; na sněmu zasedalo také šest nevolených zástupců obchodních a živnostenských komor a dva virilisté (arcibiskup olomoucký, biskup brněnský); zvolení poslanci se na sněmu rozdělili do dvou kurií, české a německé, poslanci zvolení ve velkostatkářské kurii stáli mimo tyto dvě kurie

(3) **Lex Parma** – pravidla užívání jazyka na sněmu a v úředním styku, od 20 procentní menšiny v obci povinnost vyřídít podání v jazyce žadatele

(4) **Lex Perek** – rozdělení školství podle národnostního klíče

Faktické právo veta na změnu institucionálního uspořádání pro Čechy, Němce, i velkostatkářskou kurii.

Personální princip, národnost ztotožněna s jazykem (to se ostatně zjišťovalo i ve sčítání lidu, kde nebyl dotaz na národnost, ale obcovací jazyk – Umgangssprache), což do určité míry problematizovalo dovážení židovské identity: hraje-li klíčovou roli jazyk, a ne náboženství či etnický původ, je obtížné valorizovat pokus o transformaci judaismu do moderní podoby nacionalismu, jak o to usiloval třeba Theodor Herzl.

Tzv. druhé moravské vyrovnání z jara 1914 prohloubilo národnostní rozdělení zemské správy a tak /vzhledem k brzkému vypuknutí války spíše potenciálně/ ještě více odcizilo oba národy zmenšením prostoru, v němž byla nutná spolupráce.

Další vyrovnání: Halič (1914), Bukovina (1910), České Budějovice (1914) atd.

### **Moravský pakt: konsociační ano, demokratický méně**

Arend Lijphart: koncept konsociační demokracie jako kombinace polarizované a segmentované společnosti, přičemž jsou politické elity reprezentující jednotlivé segmenty schopny kompromisu a spolupráce.

Plusy paktu: politická a kulturní segmentace nevylučovala pragmatickou ekonomickou spolupráci, omezení radikalizace

nacionalismu, vyhnutí se suspendování zemské samosprávy (Anenské patenty z července 1913 v Čechách).

Minusy paktu: tak trochu apartheid, brzda důsledné demokratizace volebního práva, poškozeny největší strany – sociální demokraté i agráři

*Vít Hloušek*



## Brněnský národnostní program a evropské sjednocení



Bernd Posselt, mluvčí sude-toněmecké národnostní skupiny a iniciátor brněnské slavnosti, ve svém projevu „Brněnský národnostní program a evropské sjednocení“ poukázal na požadavky dnešní Evropy. V historické odbočce připomněl uherského krále Štěpána a dobu před tisíci lety a odkázal na jeho závět, v níž stojí: „Stát s jedním jazykem

a jedním zvykem je chudý a křehký“. I ve středověku existovala rozmanitost a privilegia pro skupiny v menšině.

Demokracie a ochrana menšin jsou dnes v příkrém rozporu. To se v Evropě jasně ukázalo také v roce 1848 při takzvaném jaru národů. Němci a Češi jej začali společně, ale skončili jako protivníci. Existoval však Kroměřížský sněm, který byl mnohonárodnostním parlamentem. Tam byl vyjednáán princip, který představoval historický úspěch.

Nemohla existovat žádná většina a žádná menšina. Všechny kmeny měly stejná práva. Přestože Vídeň sabotovala Kroměřížskou ústavu, byl tento princip v roce 1867 císařským dekretem zakotven v základním zákoně státu.

Problémem v Předlitavsku, v rakouské polovině říše, nebyla tato moderní národnostní práva, ale boj o jejich realizaci. V tomto kontextu bychom viděli brněnský národnostní program, který však chtěl korunní země zrušit. Moravský kompromis z roku 1905 představoval schůdnou cestu, jak skloubit osobní autonomii, tj. národní práva, se zachováním korunních zemí.

Pak Posselt přeskočil do Evropské unie. Zpočátku bylo evropské sjednocení slepé vůči národnostem. A je tomu tak dodnes. EU je společenstvím států a občané v něm hrají určitou roli. Práva národností a menšin téměř neuznává. S první přímou volbou do Evropského parlamentu v roce 1979 se objevila skupina politiků, kteří chtěli prosadit práva národnostních skupin, mezi nimi především Volkmar Gabert a Alfons Goppel, ale také Moravan Jiří Pelikán, který v té době žil v exilu v Římě. Tehdy hlasitě neuspěli a Pelikán v parlamentu prohlásil, že jde o válku mezi federalistickými Habsburky a centralistickými Bourbony.

Sjednocení dvou demokratických koncepcí státu, z nichž jedna uznává pouze stát a jeho občany a druhá uznává a umožňuje také skupiny a skupinová práva, nelze právně vyřešit. Posselt a další proto hledali jinou cestu, cestu kultury. Například v EU existovaly nejprve pracovní skupiny pro kultivaci menšinových jazyků a nakonec s Listinou základních práv EU a Lisabonskou smlouvou závazek EU ke kulturní rozmanitosti a právům příslušníků menšin.

Brněnský národnostní program byl zaměřen na celou monarchii. Chtěl úpravu pro všechny menšiny. Právě takový přístup byl potřebný i pro EU. Tam platil dvojitý metr, zejména ve vztahu k menšinám. Pokud se chcete stát členem EU, musíte splňovat ochranu menšin; pokud jste členem, už ji nepotřebujete. Problémy zde spočívají také na Balkáně. A příslušníci tradičních menšin by v EU byli druhým největším členským státem po Německu a před Francií.

Hans Schütz z Ackermann-Gemeinde kdysi řekl, že menšiny se buď stanou cementem v základech Evropy, nebo výbušninou. Posselt svůj projev zakončil výzvou „Zajistěme, aby se nestaly výbušninou“.

*Dr. Bernd Posselt - shrnutí: Ulrich Miksch*

## Závěrečná slova



Rád bych vyjádřil upřímné poděkování organizátorům – Seliger-Gemeinde a Německému kulturnímu svazu v Brně – za pozvání a jejich podíl na organizaci akce.

Dovolte mi, abych své poděkování zahájil několika osobními slovy. Moji předkové odešli do

Vídni jen 70 kilometrů od Brna. Kdysi jsem potomky této rodiny navštívil. Bylo to velmi dojemné, a koneckonců žijí ve Vídni-Favoriten, kde *Ziegelböhmové*, kterých bylo pravděpodobně 200 000 a kteří pomáhali budovat královské sídlo monarchie, našli nový domov.

Děkuji Vám, pane generální řediteli Dr. Jiří Mitáčku, za Vaše slova na uvítanou a za možnost uspořádat slavnost v tomto historickém paláci a děkuji Vám, vážená paní Christo Naaß, předsedkyně Seliger-Gemeinde Německo, že jste se této myšlenky ujala a uskutečnila ji.

Vážený pane starosto Břetislave Štefane. Chtěli bychom Vám velmi poděkovat za Vaše pozdravy a za to, že jste nám umožnil uspořádat slavnost ve Vašem městě.

Před rokem jsme měli tu čest přivítat primátorku města Brna Markétu Vaňkovou ve Vídni. Brno a Vídeň mají mnoho společného a kontakty mezi oběma městy jsou četné a velmi intenzivní.

Spolkový rada Stefan Schennach, zastupující SPÖ, ve svém uvítacím projevu poukázal na význam brněnského národnostního programu v historii našich dvou zemí a sociální demokracie.

Děkujeme podporovatelům slavnosti, Německému kulturnímu sdružení region Brno, jeho předsedkyni Dr. Jeřábkové a Sudetoněmeckému landsmanšaftu s jeho mluvčím Dr. Berndem Posseltem.

Děkujeme také oběma přednášejícím Dr. Petrovi Becherovi ze Seliger-Gemeinde v Německu za jeho recenzi a historikovi Prof. PhDr. Vítu Hlouškovi z Masarykovy univerzity v Brně za jeho historický příspěvek.

Vám, kteří jste nás dnes poctili svou přítomností na slavnostní akci, což vnímáme jako podporu naší věci. Děkujeme vám za účast a přeje vám příjemný večer a šťastnou cestu domů.

*Volkmar Harwanegg, předseda Seliger-Gemeinde v Rakousku*



*Christa Naaß také poděkovala oběma klavíristům za jejich okouzující výkon.*



Drucklegung mit freundlicher Unterstützung von

